Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang | Poznań (Posen), Donnerstag, 23. Juni 1938 | Nr. 140

Cars Nachfolge noch nicht geklärt

Sławek oder Schätzel? — OZN stellt keinen eigenen Kandidaten auf

(Bericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 22. Juni. In den Abendstunden des Dienstag bestand in den Wandelgängen des Sejms noch keine Klarheit darüber, wer auf der Mittwochsitzung zum Sejmmarschall gewählt werden würde. Jedoch wurden nur zwei Namen genannt: Sławek und Schätzel. **Das OZN verzichtet auf eigene Aktivität, da es über eine Persönlichkeit, die allgemeine Anerkennung finden würde, nicht verfügt.** Dies wurde sozusagen auch offiziell durch eine „Iskra“-Verlautbarung bekanntgegeben, die besagt, daß nach Ansichten maßgeblicher Politiker das OZN keinen eigenen Kandidaten aufstellen werde. Am Mittwoch früh, eine Stunde vor der Sejmsitzung, findet eine Sitzung des parlamentarischen Kreises des OZN statt, die die letzte Entscheidung bringt, wobei natürlich auch die Ansicht der für das OZN maßgeblichen Faktoren ihre Bedeutung haben wird. Vom Standpunkt des OZN handelt es sich genau genommen um die Frage: **Wer ist das kleinere Uebel: Sławek oder Schätzel?**. Nun ist das Verhältnis der beiden zueinander so, daß man damit rechnet, sie werden nicht gegeneinander kandidieren, woraus sich neue Verlegenheiten für das OZN ergeben könnten. Die zunächst verbreitete Meinung, Oberst Sławek werde sich überhaupt nicht aufstellen lassen, ist von ihm selbst widerlegt worden. Verschiedenen Abgeordneten-Gruppen, die an ihn herantraten, erklärte er, daß er keinen Grund habe, sich der Aufgabe zu entziehen, falls eine Mehrheit des Hauses ihm das Amt zu übertragen wünsche.

Der „Kurier Polski“ rechnet bereits damit, daß Sławek 160 Stimmen erhält. Seit seinem Rücktritt als Ministerpräsident ist Oberst Sławek nach außen hin nicht mehr hervorgetreten. Jedoch ist es ein offenes Geheimnis, daß er Gegner des OZN seit dessen Gründung ist. Oberst Schätzel gehört zu den Freunden von Sławek. Er ist seinerzeit mit grundsätzlichen Erwägungen gegen die Bildung eines parlamentarischen OZN-Klubs aufgetreten und hat den Heeresausschuß demonstrativ verlassen, als die OZN-Mehrheit gegen General Żeligowski ein Mißtrauensvotum beschloß. Beide, Sławek sowohl wie Schätzel, sind Schöpfer und Verteidiger der gegenwärtigen Wahlordnung des Parlaments, so daß die Lage des Regimes gegenüber den Oppositionsparteien damit nicht erleichtert wird. Die ganzen Vorgänge sind ein Beweis für die wachsenden Personalschwierigkeiten des Staates, sowie heute ein Ausfall an einer hervorragenden Stelle eintritt. Der gleiche Grund verzögerte auch eine Kabinettsneubildung.

Die Wahl des Sejmmarschalls wird sich ohne Aussprache vollziehen. Es werden nur die Namen der Kandidaten genannt und darauf Stimmkarten zu der verfassungsmäßig vorgesehenen geheimen Abstimmung verteilt. Nach Verkündung des Ergebnisses wird der Gewählte um Bedenkzeit bitten. Er begibt sich dann gemäß der Gepflogenheit, die die früheren Sejmmarschälle Switalski und Car begründeten, ins Schloß, um den Herrn Staatspräsidenten zu fragen, ob seine Person genehm ist. Danach erst wird die Sitzung wieder aufgenommen, worauf der Neugewählte das Amt mit einer Ansprache übernimmt.

Sejmmarschalls Car letzter Weg

Staatsbegräbnis unter Teilnahme der Spitzen der Behörde

Am Dienstag vormittag fand die feierliche Beerdigung des Sejmmarschalls Car in Warschau statt. Vor dem Schloß hatte eine Ehrenschwadron mit Orchester Aufstellung genommen.

An der Trauermesse, die in der St. Johannes-Kathedrale um 10 Uhr zelebriert wurde, nahmen die Vertreter der Regierung, des Sejms und des Senats, die Vorsitzenden des Obersten Gerichtshofes, der Obersten Kontrollkammer, des Verwaltungstribunals und zahlreiche Vertreter des Diplomatischen Korps teil. Recht zahlreich waren auch die Vertreter der Universität und der wissenschaftlichen Kreise erschienen.

Kurz vor 10 Uhr erschien Marschall Rydz-Śmigły, bald darauf der Herr Staatspräsident, der in Begleitung des Ministerpräsidenten General Sławoj-Składkowski auf dem Sarge des verstorbenen Sejmmarschalls den Weißen Adlerorden niederlegte.

Die Trauermesse zelebrierte Kardinal Kakowski. Dann wurde der Sarg aus der Kathedrale getragen. Hinter dem Trauerwagen schritt die Familie des Verstorbenen, dann folgten der Herr Staatspräsident, Marschall Rydz-Śmigły, der Ministerpräsident, die Mitglieder der Regierung, Senatsmarschall Prystor, die Vizemarschälle des Sejms und Senats, dann die Freunde und Bekannten des Toten. An der Spitze des Trauerzuges schritt Bischof Gawlina, von einer großen Zahl Geistlicher umgeben.

Vor dem Rathaus hielt der Warschauer Stadtpräsident Starzyński eine Ansprache. Er nahm im Namen der Hauptstadt Polens von dem Verstorbenen Abschied. Darauf verließen der Herr Staatspräsident und Marschall Rydz-Śmigły den Trauerzug.

Die Trauergebete am Sarge verlas Bischof Gawlina. Kurze Ansprachen hielten noch Senatsmarschall Prystor, General Żeligowski und Oberst Sławek. Damit waren die Trauerfeierlichkeiten beendet. Soldaten der Schloßkompanie legten auf dem Graben des verstorbenen Sejmmarschalls einen Kranz des Herrn Staatspräsidenten nieder.

Von der Warschauer Synode

Synodalversammlung ohne Deutsche

Das Konsistorium eine rein polnische Behörde
Gloeh und Ewert setzen sich für den deutschen Standpunkt ein

Warschau, 22. Juni. Dienstag vormittag um 11 Uhr wurde die Synodalversammlung der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Warschau eröffnet. Die deutschen Mitglieder waren der Versammlung fern geblieben. Infolgedessen war von 54 vorgesehenen Synodalen nur eine Minderheit von 25 anwesend, und auch unter diesen befanden sich noch zahlreiche Mitglieder, die nicht gewählt, sondern ernannt wurden oder als Behördenvertreter von Amts wegen der Synode angehören. Bischof Bursche gab einen Bericht über die gescheiterten Einigungsverhandlungen zwischen den deutschen und polnischen Kirchenvertretern, die unter der Leitung des Beauftragten des Weltverbandes für Freundschaftsarbeit der Kirche, Professor Siegmund Schulze, stattgefunden haben. Der Mißerfolg dieser Verhandlungen beruhte bekanntlich auf der polnischen Weigerung, die deutsche Gleichberechtigung anzuerkennen. Interessanterweise setzte sich daraufhin der Vertreter der polnischen Heeresgeistlichkeit, Militärsenior Oberst Gloeh, für den deutschen Standpunkt ein, den man im Interesse einer Einigung hätte berücksichtigen müssen. Bei einer dann von Bischof Bursche veranstalteten Abstimmung unterstützten drei weitere polnische Synodale, darunter der bekannte polnische Senator Ewert, den Standpunkt von Oberst Gloeh. In der Ansprache wurde u. a. erneut darauf hingewiesen, daß von den etwa 500 000 Angehörigen der Evangelisch-Augsburgischen Kirche Polens rund 70 Prozent zum deutschen Volkstum gehören und daß Herr Bursche früher selbst oftmals erklärt habe, es sei nicht seine Absicht, die Deutschen zu majorisieren. (Nach deutschen zuverlässigen Feststellungen sind 83 Prozent des evangelischen Volkes deutscher Volkszugehörigkeit.)

Am Nachmittag fand sodann die Wahl von zwei Konsistorialräten und zwei Stellvertretern sowie von zwei Mitgliedern des Synodalausschusses und zwei Stellvertretern statt. In Abwesenheit der deutschen Synodalmitglieder wurden ausnahmslos Polen gewählt, so daß das Konsistorium nun eine rein polnische Behörde ist. In gewissem Sinne kann die damit erfolgte reinliche Scheidung begrüßt werden.

Zu Konsistorialräten wurden Pastor Aleksander Falzmann und der Vizepräses des Warschauer Bezirksgerichts Gustaw Lauter, zu stellvertretenden Konsistorialräten Pastor Frischke und Notar Władysław Roguski gewählt.

In den Synodalausschuß wurden gewählt Rechtsanwalt Eberhard Hermann an Stelle des zurückgetretenen Rechtsanwalts Bursche und Ing. Artur Michel, zu Stellvertretern Pfarrer Kotula und Dr. Eisele.

Trostlose Lage in den Nordgebieten

Feststellungen des Westverbandes

Warschau, 22. Juni (Eigener Bericht.) Der polnische Westverband hat in Warschau eine Pressekonferenz abgehalten, auf der die Redakteure Srodzki und Jankowski Berichte über die Lage in den nördlichen Grenzkreisen des Staates gaben. Sie bezeichneten den Zustand in diesen Bezirken als katastrophal. Die Bedingungen, unter denen die masurische Bevölkerung leben müsse, seien „Wasser auf die Mühlen der deutschen Agitation“. Man hätte das Land von den Teilungsmächten in einem verwahrlosten Zustand bekommen, jedoch hätte man versäumt, diesen Zustand zu ändern. Wenn die Grenzkreise ein Panzer der Republik sein sollten, so müßten sie ein wirklich starker und haltbarer Panzer werden. Der Verkehr sei in den Bezirken fast erstorben. Früher hätten die Menschen durch Saisonarbeit Verdienst gehabt, was heute wegfalle. Dagegen spiele für die vegetierende Bevölkerung der Schmuggel eine große Rolle. Der Rückgang der Bevölkerung sei auffallend. Die Sterblichkeit sei ungeheuer und der physische Stand der Rekruten sehr schlecht. Der Zustand des Schulwesens sei streckenweise schlimmer als in Polesien. Auf einen Lehrer kämen 90 Kinder. Es fehlten überall Schulen. Unter diesen Umständen entwickele sich sowohl die deutsche wie auch die kommunistische Propaganda. Die Bevölkerung müsse Siedlungen erhalten, die Grenzgebiete müßten durch touristischen Verkehr erschlossen werden.

Chinas Schicksal

Das Hochwasser am Gelben Fluß in Mittelchina hat die großangelegten militärischen Operationen der Japaner wenigstens in diesem Raum gehemmt, ohne aber auch nur annähernd erreichen zu können, daß sich das auch am Jangtse sowie im Raum von Kanton auswirkt. Das hängt mit dem Feldzugsplan der Japaner zusammen, denn dieser sieht offenbar vor, durch rücksichtslose Gewaltstöße den militärischen Widerstand der chinesischen Zentralregierung zu brechen, um so mittelbar Verhandlungen über den Frieden zu erzwingen. Nach der Eroberung Tschengtschaus schwenkten die japanischen Heersäulen wie vorgesehen nach Süden um in der Richtung auf Hankau als dem Sitz der Zentralregierung. Japanische Truppen gingen auch am Jangtse vor, um so Hankau vom Norden und Osten zu umfassen, um aber auch weiter dafür zu sorgen, daß die Waffenzufuhr von Süden her, also von Kanton aus, unterbunden wurde. An diesem Plan hat sich durch das Hochwasser einiges geändert, wobei es aber noch nicht sicher ist, ob dies Hochwasser für die Japaner einen Nachteil, für die Chinesen indessen einen Vorteil bedeutet. Japanische Berichte geben den Chinesen die Schuld an dem Ausbruch des Gelben Flusses, während umgekehrt chinesische Berichte behaupten, die Dämme seien von japanischer Artillerie zermürbt worden. Wenn die japanischen Heersäulen zurzeit behindert sind, an der Bahnlinie von Peking nach Hankau weiter vorzustoßen, so sind sie nicht daran behindert, den Anmarsch auf Hankau oder doch auf den Sitz der Zentralregierung weiter flußaufwärts zu verlegen. Das strategische Ziel wäre hier die Stadt Tschangscha, die militärisch weniger stark befestigt ist als Hankau, aber nach einer Wegnahme durch die Japaner die Zentralregierung von allen Verbindungen abschneidet. Diese Einkreisung müßte sich noch bedrohlicher gestalten, wenn es den Japanern gelänge, über Kanton hinaus vorzustoßen, um so der Zentralregierung jede Möglichkeit zu nehmen, sich Kriegsmaterial zu beschaffen. Es kommt freilich darauf an, ob die Zentralregierung in Hankau abwartet, wie sich diese Entwicklung vollzieht, ob sie nicht vielmehr dafür sorgt, alle Mittel zu mobilisieren, um sich gegen den Anmarsch der Japaner vom Norden, vom Westen und vom Süden aus zu verteidigen. Der Schicksalsfluß Chinas hat gewiß auch diesmal eine Rolle gespielt, allein es ist nicht so, daß die Wasser des Gelben Flusses ganz Mittelchina überschwemmt haben, so daß den Japanern einfach nichts anderes übrigbleibt, als auf großen Umwegen eine Entscheidung zu suchen. Wahrscheinlich, daß diese Entscheidung militärisch und politisch trotz der Wasser des Gelben Flusses heranreift, möglich sogar, daß dies auch in politischer Hinsicht geschieht, zumal es unverkennbar ist, daß sowohl von hüben wie drüben die Fronten diplomatisch abgetastet werden. Japan ist gewiß nicht kriegsmüde in dem Sinne, daß es nach den ungeheuren Opfern, die es gebracht hat, sich mit einem Ausgang zufriedengeben kann, der einer Remis-Partei gleichkommt, wie auch die Zentralregierung kaum daran denken wird, sich völlig in die Knie zwingen zu lassen. Es wird sogar behauptet, daß, wenn die Japaner darauf verzichten, Hankau selbst zu erobern, dies dem Ansehen der Zentralregierung in China selbst nur nützlich sein kann.

Als Japan sich dazu entschloß, die Regierung umzubilden, d. h. auf Kriegsfuß zu stellen, geschah das ausdrücklich deshalb, um allen militärischen und politischen Energien des Inselreiches sowie seine geistigen und seelischen Kräfte zusammenzufassen. Die militärischen Operationen in China sollten nicht wie bisher stoßweise geschehen, sondern nach einem großangelegten Plan, dessen strategische Aufgabe es war, China dazu zu zwingen, sich auf Verhandlungen einzulassen. Die militärischen Operationen sind denn auch, soweit es sich um Japan handelt, mit ungeheurer Energie vorwärtsgegangen, mit einer Energie, deren Ausmaß sich ungefähr vorstellen läßt, wenn wir dabei berücksichtigen, was die Zentralregierung aufgeboten hat, um sich dem Vormarsch der Japaner militärisch zu widersetzen. Die Schlachten am Kaiserkanal und Tschengtschau und Tschingtschau **wurden von bei-**

den Seiten erbittert durchgekämpft, ohne eine strategische Entscheidung herbeizuführen. Als sich die japanischen Heersäulen auf den Weg nach Hankau machten, wurde von Tokio aus bekannt gemacht, daß es nicht das Ziel der japanischen Operationen sei, territoriale Eroberungen zu erzwingen. Ob das für Hankau ausreicht, ist eine Frage, die die Zentralregierung nur selbst beantworten kann, wobei es nur dahingestellt bleibt, wie lange es ihr noch möglich sein wird, sich diese Freiheit der Entschließung zu bewahren. Gelingt es den Japanern, Hankau einzukesseln, gelingt es vor allem, die Zufuhr von Kriegsmaterial von Kanton her zu stoppen, so werden auch die Naturgewalten nicht viel nützen, um die Zentralregierung zu entlasten. Daß über Hongkong und Kanton gewaltige Mengen Kriegsmaterial hereingekommen sind, ist sicher, denn das geht aus der Einfuhrstatistik für Hongkong hervor. Es müssen auch gewaltige Summen gewesen sein, die die englischen Importeure dabei verdient haben, denn diese sind es in der Hauptsache, die Kriegsmaterial aus Europa und aus den Vereinigten Staaten heranschaffen. Aber auch über Indochina, also über französischen Kolonialbesitz geht die Zufuhr von Kriegsmaterial nach Mittelchina, wobei es in dem einen wie dem andern Falle nicht das Interesse an der Unabhängigkeit Chinas ist, das die französischen und englischen Importeure dazu verleitet, Kriegsmaterial heranzuschaffen, sondern es ist offensichtlich die Absicht Frankreichs und Englands, Japan im Fernen Osten militärisch und politisch soweit wie möglich zu schwächen, um durch diese Schwächung sich so etwas wie eine Sicherheitshypothek auf die englischen und französischen Besitzungen im Fernen Osten zu schaffen. Daß dabei auch Sowjetrußland der Nutznießer ist oder sein wird, in einem viel stärkeren Maße sogar als das England und Frankreich erwünscht sein kann, das wiederholt sich bei allen machtpolitischen Operationen der westlichen Demokratien. Diese Zusammenhänge sind den Japanern geläufig, wie sie auch die Mittel und Wege kennen, um diesen machtpolitischen Operationen die Wirkung zu nehmen, die dazu bestimmt war und ist, sich unmittelbar gegen Japan zu richten. Ob es wirklich einmal Hongkong sein wird, das, wie die Engländer insgeheim hoffen, das Erbe Schanghais antreten wird, um der große Umschlagplatz für das China der Zukunft zu werden, ist sehr wenig wahrscheinlich, denn der Weg nach Kanton muß nicht unter allen Umständen über Hongkong gehen. So ist wohl auch zu verstehen, wenn die Japaner immer wieder versichern, daß sie nicht daran dächten, Hongkong anzutasten, was ja auch um so weniger Zweck haben würde, wenn es Kanton gelänge, sich von Hongkong verkehrstechnisch zu entlasten.

Einigung im Nichteinmischungsausschuß

Die Freiwilligenfrage kommt endlich vorwärts? — Vor einer Vollsitzung des Nichteinmischungsausschusses

London, 22. Juni. Der Hauptunterausschuß des Nichteinmischungsausschusses trat Dienstag vormittag zusammen, um die Erörterung des britischen Planes für die Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen aus Spanien fortzusetzen, und wenn möglich abzuschließen. Die Beratungen wurden über Mittag unterbrochen und kurz nach 7 Uhr abends abgeschlossen. Wie verlautet, wurde in der Sitzung des Ausschusses der britische Plan über die Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien einstimmig angenommen. Der Ausschuß billigte weiter einstimmig die vorgeschlagene Verstärkung der See- und Landkontrolle sowie die Einsetzung von Beobachtern in gewissen spanischen Häfen.

Der Ausschuß wird am Freitag erneut zusammentreten, um die Frage der Finanzierung des Planes zu besprechen. Gleichzeitig ist beschlossen worden, dem Vollausschuß den heute fertiggestellten britischen Plan zur Stellungnahme zuzuleiten. Eine Vollsitzung des Nichteinmischungsausschusses wird für Anfang nächster Woche erwartet.

Paris für Einigung in London

Paris, 22. Juni. Die Pariser Frühpresse verzeichnet mit einer gewissen Befriedigung den gestern im Londoner Nichteinmischungsausschuß erzielten einstimmigen Beschluß. Man sieht darin hinsichtlich des englisch-italienischen Abkommens ein gutes Zeichen und spart auch nicht mit anerkennenden Worten an die Adresse Italiens, wobei Rom allerdings sofort mehr oder weniger plump ein französisch-italienisches Abkommen angepriesen wird. Die Marxistn sind verlegen und reagieren das in einer Kritik an der Erklärung Chamberlains im Unterhaus ab. Sie setzen daran aus, daß sie nichts Neues über die Waffenstillstandsaussichten bringe und daß Chamberlain sich lediglich auf eine Bestätigung seiner früheren Erklärungen beschränkt habe.

Der dem Quai d'Orsay nahestehende „Petit Parisien“ meint u. a., ein prinzipielles Abkommen über die Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen sei gefunden, und dies sei das Ergebnis einer sorgfältigen und langwierigen diplomatischen Vorarbeit. Auf Grund der französischen Vorschläge, meint das Blatt weiter, habe Moskau nachgegeben. Der „Matin“ will wissen, daß Frankreich gewisse kleinere Aenderungen in der Seekontrolle habe durchsetzen können. Es sei zu hoffen, daß weder von der einen noch von der anderen Seite neue Schwierigkeiten erwachsen. „Epoque“ meint, Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet hätten schon am 13. Juni beschlossen, die Pyrenäengrenze erneut unter strenge Kontrolle zu stellen, was vielleicht die Kommunisten verbittere, aber eine recht glückliche Lösung im Interesse Frankreichs darstelle. Das sowjetfreundliche Blatt „Ordre“ schreibt, die „größte Gefahr“ bestehe vorerst in einer vorzeitigen Inkraftsetzung des britisch-italienischen Abkommens. Die gestrige Einigung in London stelle in Wirklichkeit nur einen gegenseitigen Handel dar. Sowjetrußland folge Frankreich und England in gewisser Entfernung nur aus dem Wunsch heraus, um sich von den beiden westlichen Demokratien in der kontinentalen Politik nicht allzu weit zu entfernen.

London: „Ein Anfang“

London, 22. Juni. Die Einigung im Nichteinmischungsausschuß wird von der Londoner Mittwoch-Morgenpresse mit großer Befriedigung aufgenommen und als ein Erfolg der Politik Chamberlains bezeichnet. Die Blätter rechnen allgemein damit, daß die Durchführung des Planes noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Die „Times“ schreiben, **der Erfolg sei immer noch klein gegen die Schwierigkeiten, die noch bevorstünden.** Aber es handle sich wenigstens um bestimmte Erfolge. Die Möglichkeit eines Waffenstillstandes infolge der gegenwärtigen englisch-italienischen Besprechungen könne kaum jetzt schon Form annehmen. In Spanien selbst seien von beiden Seiten auch Fühler ausgestreckt worden. Bezüglich eines schnellen Inkrafttretens des englisch-italienischen Abkommens weist das Blatt darauf hin, daß die Besprechungen mit der italienischen Regierung sich nur in einem Versuchsstadium befänden. **Was den britischen Plan für Modifizierung der Kriegsführung angehe, so könne kaum eine baldige Einleitung von Besprechungen erwartet werden.** Im römischen Bericht des Blattes heißt es, daß der Gedanke, das römische Abkommen schon vor Abschluß der Feindseligkeiten zu ratifizieren, weiter aufrecht erhalten werde. **Man könne wohl sagen, daß die italienische Regierung sich ein Ende des spanischen Krieges nicht anders als durch einen Sieg Francos vorstellen könne.**

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ rechnet mit der Möglichkeit der Entsendung der freiwilligen Kommissionen Ende nächsten Monats. Den Sowjetrussen scheine frei heraus erklärt worden zu sein, daß, wenn sie sich einem Fortschritt weiter widersetzen, die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland merklich geschwächt würden.

„Daily Mail“ erklärt, angesichts der Tatsache, daß eine wesentliche Zurückziehung der Freiwilligen kaum vor dem Herbstbeginn zu erwarten sein werde, werde **Chamberlain wahrscheinlich seine Bemühungen für einen Waffenstillstand verdoppeln.** In Regierungskreisen sei am Dienstag abend angedeutet worden, daß der erste Versuch, die Zustimmung Italiens zu einem Waffenstillstand zu erhalten keinen Erfolg gehabt habe. Der Pariser Korrespondent des Blattes meldet, nach seinen Informationen werde Franco den Freiwilligenplan annehmen.

Italien: Ein Hindernis ist überwunden

Mailand, 22. Juni. Die norditalienische Presse beschäftigt sich eingehend mit den Beratungen des Nichteinmischungsausschusses. Der „Popolo d'Italia“ erklärt, es sei verfrüht, sich in zu rosigen Voraussagen zu ergehen, weil die Prozedur des Ausschusses notwendigerweise langsam und verwickelt sei. Aber trotzdem sei es sicher, daß der Ausschuß nun endlich das Hindernis überwunden habe, durch welches er seit dem vergangenen November festgefahren war. Der „Corriere della Sera“ erklärt, der energische Druck Lord Plymouths habe die französische Volksfront in der Frage der Pyrenäensperrung und den sowjetrussischen Vertreter hinsichtlich der Anwendung des britischen Planes in Spanien zum Nachgeben gezwungen. Die Lage erscheine infolgedessen beträchtlich gebessert, was sich für die weiteren Arbeiten des Londoner Ausschusses künftig auswirken werde.

Die Einsicht setzt sich durch

Burgos, 22. Juni. Außenminister Jordana empfing den Vertreter der Schweiz, Legationssekretär Broye, zur Uebergabe seines Beglaubigungsschreibens als Vertreter der Schweizer Regierung in Nationalspanien.

Zu dieser Anerkennung Francos durch die Schweiz wird von Regierungskreisen hervorgehoben, daß somit Nationalspanien de facto oder de jure von fast allen Staaten Europas anerkannt wird. Ausnahmen bilden lediglich Frankreich, Belgien und die Baltischen Staaten.



Die Lage in Spanien

Die schwarz eingezeichneten Landesteile befinden sich in der Hand der Valencia-Truppen.

Keine Aenderung der britischen Spanienpolitik

Chamberlain weist Scharfmachereien der Labour-Opposition zurück — Eine Erklärung im Unterhaus

London, 22. Juni. Im Unterhaus griff am Dienstag der Labour-Abgeordnete Baker die Spanienpolitik der Regierung Chamberlain scharf an. Er machte dabei Vorschläge, die Chamberlain als leichtfertig zurückwies. **Chamberlain betonte, daß seine Regierung nicht die Absicht habe, ihre Politik zu ändern um der Labour-Partei einen Gefallen zu tun.**

Im wesentlichen führte Chamberlain aus: Die Erfindung des Fliegens habe den Charakter des Krieges materiell geändert und eine Fülle von neuen Problemen aufgeworfen, die es früher nicht gegeben habe. Gegenwärtig gebe es keinerlei internationalen Kodex für den Luftkrieg, der allgemein anerkannt werde. Es habe keinen Zweck, eine allgemeine Einladung zu einer Verständigung über die Regeln des Luftkrieges herausgehen zu lassen, wenn man nicht den Eingeladenen einen konkreten und praktischen Vorschlag unterbreiten könne. Hier habe man aber noch nicht hinreichend abgeschlossene Fortschritte erzielt.

Chamberlain entwickelte dann die Ansicht der englischen Regierung zur Luftkriegsfrage, indem er drei Regeln aufstellte, wobei er jedoch darauf hinwies, daß sich aus ihnen offensichtlich erhebliche Schwierigkeiten ergeben würden, sobald sie praktisch angewandt werden müßten. Die Regeln lauteten: Es verstoße gegen das internationale Recht, wenn man absichtlich die Zivilbevölkerung angreife, aus der Luft angegriffene Ziele müßten legitime militärischer Objekte darstellen und als solche erkennbar sein; ferner müsse bei den Angriffen auf diese militärischen Ziele ausreichend sorgfältig vorgegangen werden, damit nicht die Zivilbevölkerung in ihrer Nachbarschaft getroffen werde. Chamberlain betonte dann nochmals, es wäre nutzlos, Regeln festzustellen, welche die Schwierigkeiten der Praxis unberücksichtigt ließen. Ein Uebereinkommen dieser Art hänge aber nicht nur von den vorgebrachten Vorschlägen ab, sondern auch von der internationalen Atmosphäre. Die britische Regierung sehe es daher als eines ihrer Ziele an, die internationale Atmosphäre allgemein zu bessern.

Zu Spanien verwies Chamberlain darauf, daß die britischen Kriegsschiffe den Befehl hätten, im Falle eines Angriffes oder einer Behelligung angemessenen Schutz zu gewähren. Man könne sich aber nicht verpflichten, in jedem Fall ein Kriegsschiff bereit zu haben, in dem ein Angriff erfolge. Niemand habe das Recht, die britischen Schiffe anzugreifen. Sie sehe aber keinerlei praktischen Vorschlag, um das zu verhindern, ohne daß sie zugleich eine Politik einschlage, die im völligen Gegensatz mit der gegenwärtigen Politik des Landes stehe. So habe es keinen Sinn, den Handelsagenten aus Burgos zurückzuziehen, da das unwirksam sei. Auch der Abbruch der Handelsbeziehungen würde nicht die gewünschte Wirkung haben und darüber hinaus den britischen Handel schädigen. Wenn Baker verlange, daß auf Flugzeuge geschossen werden solle, so müsse er demgegenüber feststellen, daß man bei der Abwehr von Luftangriffen nur auf alle Flugzeuge schießen könne. Das aber würde eine klare Intervention darstellen. Die britische Regierung aber habe nicht die Absicht, ihre Politik zu ändern, um der Labour Partei einen Gefallen zu tun. Wenn die Labour-Opposition an der Regierung wäre, würde sie nicht so leichtfertige Vorschläge machen, die mit Sicherheit dazu führen, daß Großbritannien in einen allgemeinen europäischen Krieg verwickelt würde.

Für die spanische Frage gebe es nur eine befriedigende Lösung: die Beendigung des Krieges. Sie würde mit einem Schlage alle Schwierigkeiten beseitigen. An General Franco sei eine Protestnote geschickt worden, da man ihm nicht das Recht zugestehen könne, britische Schiffe absichtlich oder unabsichtlich mit Bomben zu belegen. Die Aufrechterhaltung der Nichteinmischung werde von der britischen Regierung als von größter Wichtigkeit angesehen. **Von Zeit** zu Zeit strecke die britische Regierung ihre Fühler aus, um festzustellen, ob Aussichten für den Erfolg einer Vermittlungsaktion in Spanien vorhanden seien. Sobald die Zeit hierfür reif wäre, würde sie „ihre guten Dienste“ anbieten, um, sei es allein oder mit anderen, den bedauerlichen Konflikt zu beenden.

Festigung der polnisch-japanischen Beziehungen

Warschau, 22. Juni (Eigener Bericht.) In einer Unterredung mit dem „Polska Zbrojna“ stellte der neue japanische Militär-Attaché in Warschau Oberst Masao Ueta, den die Zeitung übrigens als ihren „Mitarbeiter“ bezeichnet, eine **erfreuliche Festigung der polnisch-japanischen Beziehungen** fest, die eine glückliche Ausnahme in den gegenwärtig unsicheren internationaler Beziehungen sei. Oberst Masao Ueta erinnerte daran, daß schon Pilsudski bei der russischen Revolution 1905 Verbindung mit Tokio suchte. „Wir Militärs“, sagte der japanische Offizier, „verstehen, daß Polen und Japan verbunden sind in einer historischen Mission. Mit großer Freude stellen wir fest, daß das japanische Militär am besten von dem polnischen Militär verstanden wird. Dieses militärische Verhältnis der Polen zu uns ist mit goldenen Lettern für ewige Zeiten in unsere Herzen eingeschrieben. **Unsere polnischen militärischen Freunde können ruhig sein, daß die Befriedung im Fernen Osten, die wir erstreben, in nicht ferner Zukunft erfolgt.** Die Rolle des japanischen Heeres in der Mandschurei, das Frieden und Ordnung an der Ostgrenze der kommunistischen Welt verteidigt, ist analog zur Rolle des polnischen Heeres, das gleichfalls ein Wächter der Ordnung und des Friedens an der westlichen Grenze dieser Welt ist.“

Bedeutende Köpfe des Sudetendeutschtums

Das Sudetendeutschtum hat im Laufe der Jahrhunderte in seinem Kampfe um Volkstum und Lebensrecht viele bedeutende Köpfe hervorgebracht.

Der Schöpfer des größten humanistischen Dichterwerkes des Mittelalters „Ackermann aus Böhmen“, der Saazer Stadtschreiber „Johannes von Saaz“, entstammte sudetendeutschem Blute. Sein Werk hat die neue Schriftsprache, die Kanzleisprache, in der Martin Luther das Wunderwerk seiner Bibelübersetzung vollbrachte, angebahnt.

Aus Böhmen brach der Dreißigjährige Krieg hervor, aus Böhmen stammte der Feldherr und Organisator dieses Krieges: Albrecht von Wallenstein, Herzog von Friedland, der bestrebt war, alle deutschen Kräfte über die Glaubensspaltung hinweg in den Dienst der Nation zu stellen. Von deutschböhmischen Eltern aus der Oberpfalz stammte Christoph Willibald Gluck, der Erneuerer der Oper, der Vorläufer Richard Wagners, der Schöpfer des Musikdramas.

Aus der Böhmerwaldheimat stammt der Maler, Dichter und Volkserzieher Adalbert Stifter, der Schilderer der Bergwaldheimat und des Hochwaldes, der Wahrer deutschen Kulturerbes und Zeichner des ostdeutschen Menschen.

Aus einem altböhmischen Herrengeschlecht ist Marie von Ebner-Eschenbach entsprossen, die mütterlich-menschliche Gestalterin der sozialen Probleme des Sudetendeutschtums.

Der „Wiener Liederfürst“ Franz Schubert stammt mütterlicher- wie väterlicherseits aus dem Sudetendeutschtum, aus dem Gebiet zwischen Altvatergebirge und dem Schneeberg, aus einer Gegend, in der heute noch musikalisch begabte Menschen kommen. Ueber jener Gegend des erwähnten Schlesierturms liegt musikalischer Klang, der in dem Sohn dieses Landstriches, Franz Schubert, Musik wurde.

Aus dem Kuhländchen in Nordmähren stammt der Entdecker des Erbgesetzes — Georg Mendel, der als Abt in Brünn die ersten diesbezüglichen Versuche machte, die später die Grundlage der biologischen Wissenschaft wurden. Mendel hat seiner Theorie im Kuhländchen praktische Geltung verschafft, das dortige deutschbewußte Bauerntum unterließ bewußt Mischehen und bewahrte sein ererbtes Deutschtum.

Der Maler Josef Führich stammt aus dem Isergebirgsland, aus dem Friedländer Zipfel, und malte die Arbeit, die dort wie ein Gottesdienst getan wird.

Der Mitgestalter des Völkerschlachtdenkmals Franz Metzner, der die gewaltigen Volkshelden des Denkmals aus Stein schuf, ist in Wreschau im Egerland geboren. Grenzlandgeist ließ ihn den Stein gestalten, Grenzwehr ließ ihn einen großen Bildhauer werden.

Der Erfinder der Schiffsschraube, Josef Ressel, ist in Chrudim in Ostböhmen geboren. Wenn er auch in jungen Jahren nach Linz, dann nach Wien und in die Krain kam, so charakterisiert die Denk- und Ausdrucksweise Josef Ressel doch stets als „Sudetendeutschen“.

Aus dem böhmischen Niederland, aus dem viele Industriegeschlechter erwachsen sind, stammt Johann Schicht, dessen Seifen- und Kerzenfabrik in Schreckenstein bei Aussig ein kulturelles Musterwerk wurde, dessen soziale Fürsorge für seine Arbeiter bis heute mustergültig blieb.

Aus Schönau bei Teplitz stammt der Nordpolfahrer Julius von Payer, dessen wissenschaftliche Verdienste unsterblich bleiben.

Aus dem böhmischen Elbegebiet ging Dr. Josef Titta hervor, der menschenfreundliche Trebnitzer Landarzt, Mittelpunkt der völkischen Bewegung der Sudetendeutschen und Begründer des „Deutschen Volksrates“, ein Mann, der 1923 nach langer Haft dahingegangen ist.

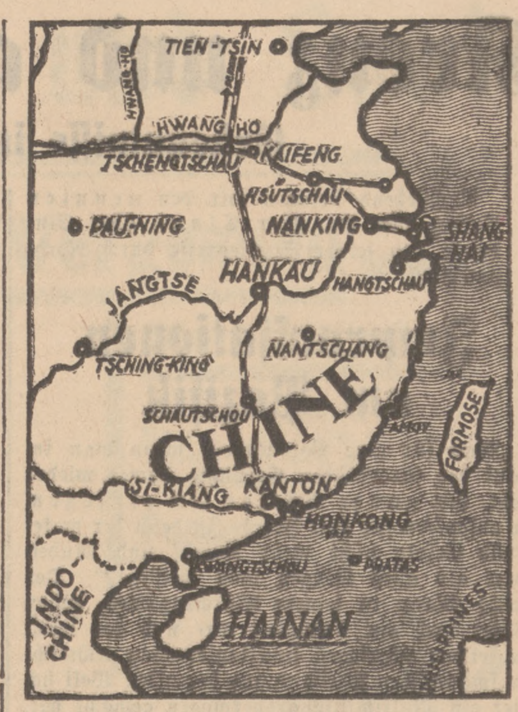
Aus dem Böhmerwald kommt der Dichter Hans Watzlik, der Gestalter sudetendeutschen Schicksals, der Volkserzieher für Heimat und Volk. Auch Erwin Guido Kolbenheyer ist trotz seiner Geburtsstadt Budapest aus sudetendeutschem Blut, das während seines Karlsbader Jugendaufenthalts für seine Dichtung entscheidend wurde.

Große Politiker hat dieses kämpfende Land und Volk hervorgebracht, so den „Landeshauptmann von Deutschböhmen“, Rudolf Ritter von Lodgmann, der bis zum Vertrag von St. Germain die deutschböhmische Landesregierung leitete, Hans Knirich aus dem Schönhengstgau, dem Former der Arbeiterbewegung des Sudetendeutschtums, und Konrad Henlein aus dem Jeschken-Isergau, der, aus dem Turnwesen vom Geiste Jahns beseelt, der Führer und Gestalter des sudetendeutschen Schicksals wurde.

Eine lange Reihe großer Köpfe hat das Sudetendeutschtum hervorgebracht, geboren und gewachsen im Kampf um Volkstum und Lebensrechte. hk.

Scharfe Stellungnahme gegen Prag

Warschau, 22. Juni (Eigener Bericht.) Der „Kurier Poranny“ richtete einen scharfen Angriff gegen den Pen-Klub. Der nächste Kongreß des Pen-Klubs wird in Prag stattfinden. Auch eine polnische Delegation wird daran teilnehmen. Der „Kurier Poranny“ hält diese polnische Abordnung für völlig überflüssig. Im vergangenen Jahr seien auf der Tagung des Pen-Klubs in Paris provokatorische Angriffe erfolgt, auf die die polnische Abordnung nicht in geeigneter Weise reagierte, was allgemeine Empörung im Lande hervorgerufen hätte. Diese Vorfälle des vergangenen Jahres seien nicht vergessen. Man müsse neue Provokationen befürchten. Außerdem fände der Kongreß in Prag statt, das von internationalen Faktoren geschützt werde. Die polnische Delegation sollte fordern, daß Prag die Teschener Polen nicht weiter verfolge und daß es auf seine unerhörte Entnationalisierungs-Aktion verzichte. Solange die Rechte der Polen im Teschener Gebiet nicht berücksichtigt würden, sei die Teilnahme von Polen an Banketten, die in Prag veranstaltet würden, mindestens unangebracht. Aus diesen Rücksichten sei es notwendig, zu fordern, daß die offizielle polnische Pen-Klub-Delegation für Prag zurückgezogen werde.



Angriff auf die Insel Hainan geplant

Wie der Sprecher des japanischen Außenministeriums erklärte, bezeichnen es militärische Kreise als absolut notwendig, das befestigte und militärisch wichtige Hainan anzugreifen. Die Operationen gegen dieses Gebiet seien ein wichtiger Teil des japanischen Programms, das die Zerschlagung des Regimes Tschiangkaischeks zum Ziele habe.

„Auch in der Kolonialfrage keine unüberwindlichen Schwierigkeiten“

Der Prediger der Londoner St. Pauls-Kirche über die deutsch-englischen Beziehungen

London, 22. Juni. Das dieser Tage in England erschienene Buch „Germany speaks“ (Deutschland spricht) gibt dem berühmten Prediger der St. Pauls-Kirche in London, Inge, Anlaß, die Frage der deutsch-englischen Beziehungen im „Evening Standard“ (Beaverbrook-Presse) einer Prüfung zu unterziehen. Nachdem er einleitend einige Einwendungen gegen einige Teile des Buches macht, stellt er fest, daß es insgesamt doch ein hervorragendes Bild von einer Nation gebe, die nach großem Leiden wiedergeboren und durch friedliche Pflichterfüllung und Disziplin geeint worden sei.

Inge schildert dann die Erfolge der deutschen Politik. Er hebt dabei hervor, daß auf dem Gebiete des Sports und der körperlichen Ertüchtigung Deutschland England weit voraus sei. Er begrüßt sodann die politische Einigung Deutschlands, das Verschwinden der einzelnen Herrscherhäuser und knüpft daran die Bemerkung, daß Bismarck noch Gründe für den Nichtanschluß Oesterreichs an das Reich gehabt habe. Diese seien heute aber nicht mehr gültig. Die Eingliederung dessen, was von der grausam zerstückelten Habsburger Monarchie nach dem Kriege noch übrig geblieben sei, sei offensichtlich ein vernünftiger Schritt gewesen, den man schon früher hätte tun sollen. Das sei aber an dem eifersüchtigen Widerstand Frankreichs gescheitert.

Was den deutschen Teil der Tschechoslowakei anlange, so sei dieser vor erst 20 Jahren noch unter deutscher Flagge gewesen. Solle man nunmehr einen Kriegsgrund darin sehen, wenn sich die Deutschen in Böhmen wieder mit ihren Volksgenossen zu vereinigen wünschten? Dann gebe es noch die schwierige Frage der Kolonien. König Georg V. habe zu einem seiner Freunde kurz nach Beginn des Krieges einmal gesagt: Ich hoffe, wenn wir den Krieg gewinnen, daß wir dann auch nicht einen Fußbreit fremden Gebietes annektieren werden. Heute wüßten alle, daß König Georg recht gehabt habe. Die Schwierigkeiten, um das wieder gutzumachen, so groß sie auch sein möchten, sollten aber doch nicht unüberwindlich sein.

Die Idee, Deutschland mit den vorhandenen Alliierten anzugreifen, nur weil die Engländer befürchteten, daß Deutschland zu stark werde, sei seiner Ansicht nach äußerst verabscheuungswürdig. Viele Engländer liebten das deutsche Regierungssystem nicht. Aber nach einer Revolution sei für einige Jahre eine starke Hand notwendig. Das sei immer so gewesen. Stattdessen solle man bedenken, daß jenseits der Nordsee ein neuer Weg zur Beendigung des Krieges zwischen dem Arbeiter und dem Unternehmer gezeigt werde.

Demjenigen, den das Buch nicht zufrieden stelle, müsse er empfehlen, selbst nach Deutschland zu gehen. Alle diejenigen, die Deutschland besucht hätten, mit denen er gesprochen habe hätten im Hitler-Deutschland viel mehr zu bewundern als zu tadeln gehabt. Sie hätten nicht nur eine große Höflichkeit vorgefunden, sondern auch eine freundschaftliche Einstellung Großbritannien gegenüber.

Flandin brandmarkt die Brunnenvergifter

Front gegen die trüben Manöver der Volksfront

Paris, 22. Juni. Der ehemalige Ministerpräsident Flandin gab am Dienstag vormittag eine durch den Rundfunk verbreitete Erklärung ab, in der er zur politischen Lage Stellung nahm, da es ihm infolge der Schließung der Parlamentstagung nicht mehr möglich sei, sich vor der Kammer auszusprechen.

Die Verletzung der Nichteinmischungsabmachungen durch die Volksfront stellte Flandin **eindeutig als ein trübes Manöver** fest und erklärte, es könne den Frieden beeinträchtigen, daß die Regierung Léon Blum am 17. März 1938 einen vertraulichen Erlaß ausgegeben habe, um den Durchgangsverkehr von Kriegsmaterial durch Frankreich, das für Spanien bestimmt ist, zu erlauben. Die Folge dieser Politik sei, daß im April und Mai **mindestens 25 000 Tonnen Material und Munition über die Pyrenäengrenze gegangen seien.**

Nachdem Flandin die Forderung aufgestellt hatte, in der spanischen und in den tschechoslowakischen Fragen eine Politik zu treiben, die mit der englischen in Uebereinstimmung stehe, brandmarkte er die Gefährlichkeit der internationalen Brunnenvergiftung. **Wenn man wirklich den Frieden wolle, dürfe man nicht tagtäglich die internationalen Beziehungen durch Falschnachrichten, Polemiken und Beleidigungen verschlimmern.** Flandin forderte seine Hörer auf, sich selbst eine Meinung zu bilden und gewisse Zeitungen durchzusehen auf das, was in ihnen geschrieben oder gezeichnet werde, oder einmal gewisse Radiosprecher anzuhören. Seine Hörer würden dann über die dunklen Machenschaften gegen die Wiederherstellung des Friedensklimas in Europa im Bilde sein. Er, Flandin, habe innerhalb vierzehn Tagen im Monat März in einer einzigen Volksfrontzeitung fünf sensationelle Falschmeldungen festgestellt, die Frankreich in den Spanien-Konflikt hineinziehen und sogar die Beziehungen zu England trüben sollten. Es vergehe kein Tag, an dem nicht Chamberlain von der kommunistischen „Humanité“ oder dem sozialdemokratischen „Populaire“ durch den Schmutz gezogen werde.

16 Sitze Mehrheit für de Valera

Dublin, 22. Juni. Das Endergebnis der Wahlen in Irland hat, wie bereits angekündigt, eine absolute Mehrheit für de Valera von 16 Sitzen über alle anderen Parteien ergeben. Das Endergebnis lautet: de Valera 77 (67), Cosgreve 45 (48), Labour Party 9 (13) und Unabhängige 7 (8) Sitze.

Fecht-Länderkampf in Zoppot

In Zoppot treffen am Wochenende die Vertreter von Deutschland, Polen und Schweden im einem Fecht-Dreiländerkampf auf Degen zusammen. Die Schweden gehen als Favoriten in den Kampf.

In Danzig kein Zündstoff mehr zwischen Deutschen und Polen

Warschau, 22. Juni. Die Feier des fünften Jahrestages der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus in Danzig wird in der polnischen Presse viel beachtet. Man weist vor allem auf die Rede des Senatspräsidenten Greiser im Volkstag hin und verzeichnet ausführlich die Darlegung der freundschaftlichen Gestaltung der Beziehungen zwischen Deutschland und Polen sowie zwischen Danzig und Polen. Der „Expreß Poranny“ überschreibt seinen Bericht über die Rede des Danziger Senatspräsidenten mit der Feststellung, in Danzig gebe es kein Pulver mehr, das zu explodieren drohe.

Am Donnerstag Neubildung der ägyptischen Regierung

Kairo, 22. Juni. Die bereits angekündigte Umbildung der Regierung Mohamed Mahmud wird, wie verlautet, am Donnerstag erfolgen. Das Kabnett wird zurücktreten und noch am selben Tage unter Einbeziehung von fünf Vertretern der Saadistenpartei, darunter Achmed Maher und Nokrasch Pascha, neu gebildet werden.

Der Ministerpräsident hat in seiner Eigenschaft als Finanzminister der Kammer nunmehr den Haushaltsplan vorgelegt, in dem die Finanzlage als gesund bezeichnet wird. Bemerkenswert ist, daß für Rüstungsausgaben zweieinhalb Millionen Pfund angesetzt sind. Eine halbe Million Pfund ist für die im englisch-ägyptischen Vertrag vorgesehenen Arbeiten in Rechnung gestellt.

Japaner rücken trotz Flut und Regen vor

3000 qkm überschwemmt

Hankau, 22. Juni. Die Frontlage im Osten der Provinz Honan ist infolge der Ueberschwemmung noch immer unverändert. Der Wasserstand des Gelben Flusses ist zwar um einen halben Meter gesunken, aber es wird bis auf weiteres mit einem endgültigen Rückgang der Ueberschwemmung nicht gerechnet, weil im Juli gewöhnlich eine Regenperiode eintritt.

Japanische Flugzeuge warfen bei Tschungmao an der Lunghai-Bahn mit Fallschirmen eine große Anzahl von Gummibooten ab, weil an der erwähnten Stelle mehrere Kompanien japanischer Soldaten vom Hochwasser eingeschlossen sind.

Am Yangtsekiang sind die japanischen Fahrzeuge bis zur chinesischen Sperre bei Matang vorgedrungen, wo sie auf beiden Seiten des Stromes mehrere Kompanien landeten, die die Aufgabe haben, die Batterien anzugreifen, die die chinesische Sperre verteidigen.

Schanghai, 22. Juni. Infolge der Ueberschwemmungskatastrophe in Mittelchina dauern die militärischen Operationen zurzeit nur im Yangtsetal an. Und auch hier muß sich die Flotte gegen das Hochwasser langsam flußaufwärts vorarbeiten. Sie bildet gleichzeitig den Flankenschutz für die auf beiden Ufern des Stromes im schweren Regen langsam vorrückende japanische Infanterie, die über Anking hinaus nach Westen vormarschierend kurz vor der Stadt Taiho steht.

Die Flut des Hoangho bedeckt bis jetzt 3000 Quadratkilometer eines einst dicht bevölkerten fruchtbaren Landes; doch soll der Regen im Oberlauf des Flusses angeblich aufgehört haben

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Poznań.
Verantw. für Politik: i. V. Eugen Petrull. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrull; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań. Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Kreuz und quer durch Nordamerika

Erkenntnisse im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten

Nachstehend bringen wir den neunten Aufsatz von Dr. Max Clauß über Eindrücke von seiner Studienreise durch Nordamerika.

Improvisationen am Pazifik

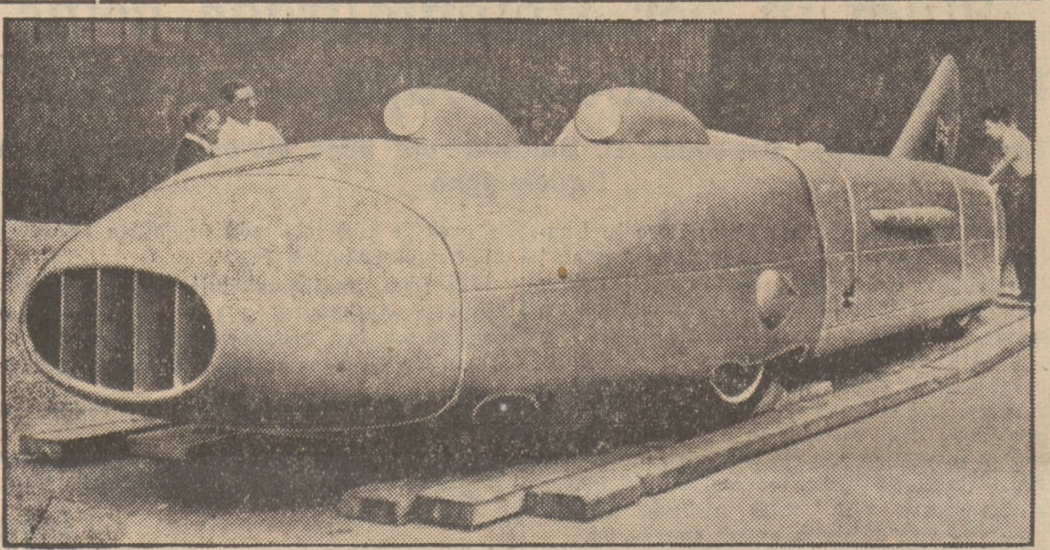
„Was für eine Verrücktheit, wenn man im Lauf der europäischen Geschichte immer wieder sieht, wie ganze Völker sich einsetzen, ja aufopfern für eine Idee! Ist denn der materielle Erfolg nicht mehr Kampf und Mühen wert als alles Ringen ums Geistige?" Der reiche Mann in seinem Märchengarten, dessen Vater noch ein Europäer war und der selbst in seinem überlegen funktionierenden technisch-kaufmännischen Verstand aus der alten Welt sich hier ein Multimillionärsvermögen gemacht hat, dachte schwerlich daran, mich zu überzeugen. Vielmehr suchte er vor sich selbst — denn so sehr war er doch geistig bestimmt geblieben! — eine tägliche Rechtfertigung für seine Anstrengungen, Aengste und Triumphe, indem er den Erfolg schlechthin zur „Weltanschauung" stempelte. Insofern war dies Gespräch am Sonnenstrand von Südkalifornien typisch, weil die jungen Riesendörfer um Los Angeles und die ganze neue Westküste hier unten (neu im Vergleich zu dem 90 Jahre alten San Francisko!) noch ganz **in dem vorkritischen amerikanischen Stil von gestern leben,** den das milde Klima so begünstigt. Nicht nur die Millionäre, sondern viele Hunderttausende von Farmern aus dem Mittelwesten, die glaubten, sich zur Ruhe setzen zu können, sind hier herunter gekommen auf der Flucht vor dem Winter wie vor der Erinnerung an den harten, freudlosen Alltag ihres bisherigen Lebens. So ist zwischen der Bergwüste und dem ewig blauen Meer eine beispiellose Siedlung der Sonnensucher entstanden, die im Bezirk von Groß-Los Angeles sich von einer halben Million 1910 auf eine Million 1920 und heute auf beinahe zweieinhalb Millionen Menschen gesteigert hat. Und täglich wächst dies Dorado der inneramerikanischen Wanderung, des heutigen Zuges nach dem Westen, weiter.

Stadtgewordene Provinz

Improvisation ist der einzige bleibende Eindruck, den man auf tagelangen Autofahrten durch diese Stadt gewordene Provinz, im Gespräch und in der flüchtigen Begegnung mit den Menschen hier erhält, die mehr als irgendwo anders in Amerika das kollektive Lächeln und die gesellschaftliche Schauspielerei zum obersten Lebensgrundsatz zu machen scheinen. Eine „Stadt-Orange" hat ein boshafter Buchschreiber Los Angeles genannt und gemeint, wenn man den süßlich-wässrigen Saft herauspresse, bleibt nicht mehr viel übrig. Das ist gewiß ungerecht, denn wir werden nachher noch darauf zu sprechen kommen, welcher echte Wohlstand in den Fruchthainen und Feldern ringsum, welche Macht in den Oelfeldern von Südkalifornien steckt. Aber der äußere Anblick ist, wie gesagt, der des Unfertigen und Kunterbunten, von der geglückten Improvisation bis zum einfachen Bluff. Die Filmstadt Hollywood, ein Bezirk für sich in Groß-Los Angeles, hätte nirgends besser hineingepaßt als zwischen die exotisch angehauchten Millionärsvillen und die zahllosen „spanischen" Häuschen, die über Tal und Hügel verstreut liegen und bewohnt werden von biederen Hausfrauen aus Jowa oder Nebraska in farbenfreudigen Strandhosen. Los Angeles hat auch ein „business center" mit einigen Hochhäusern, aber die großen Boulevards erst verraten den Bauplan des Ganzen. **Sie laufen hundert Kilometer und weiter durch elegante Viertel mit Läden und Hotels, durch lange „Dorfstraßen" mit einstöckigen Häusern und malerisch aufgemachten Tankstellen oder auch durch Wiesen und Parks, wo die Bodenspekulation noch auf die günstigere Baugelegenheit von morgen wartet.** Die großen Boulevards führen direkt ans Meer, und dort endet auch die Stadt und löst sich auf in einen einzigen großen Badestrand vom Modebad Santa Monica bis zum populären Longbeach. Das Eigenartigste an dem Ganzen ist die nahezu hundertprozentige Motorisierung der Bevölkerung. 960 416 Automobile wurden zuletzt im Bezirk Groß-Los Angeles gezählt, so daß **auf je 2½ Einwohner ein Auto** kommt. Untergrundbahn gibt es keine, Straßenbahn und Autobus verschwinden völlig im Strom der Privatwagen jeden Alters und Kalibers. **Kein Wunder, daß sich der Automobilklub von Südkalifornien brennend für die deutschen „superhighways" ohne Kreuzungen interessiert;** sind doch im letzten Jahr mehr als 34 000 Menschen im Bezirk durch Autounfälle verwundet oder getötet worden. Und hier wäre tatsächlich Raum, Autobahnen auch mitten durch das Stadtgebiet zu legen.

Ein paar Tage, nachdem in hiesigen Zeitungen zu lesen stand, Max Reinhardt sei in Salzburg verhaftet worden, nahm der bekanntlich in Hollywood lebende ehemalige Berlin-Wiener Bühnengewaltige selbst in der Presse das Wort, nicht etwa zu einem Dementi, sondern zu der pompösen Ankündigung, er werde die Salzburger Festspiele „bigger and better" in Südkalifornien wieder aufleben lassen. **Kultur- und Kunstzentrum Los Angeles ist natürlich ein Schlagwort, das begierig aufgegriffen wird.** Und zwar sollten die europäischen Emigranten liefern, was an einheimischer Qualität vollkommen fehlt. In einer einzigen Woche wurden Klemperer und Thomas Mann vorgeführt, letzterer allerdings nur als politischer Redner gegen Deutschland. Bodenständige Kunst gibt es nicht, abgesehen vom Film, und der wird wiederum finanziell und künstlerisch von Juden kontrolliert. **Die großen amerikanischen Spitzenfilme gehen hier, wenn man die Sache aus der Nähe besieht, unter in einem Schwall von Mittelmäßigkeit und reißerischer Spekulation.** Man verstehe mich recht! Kein Land und Volk der Welt ist so „filmisch" wie Amerika, keine Produktion kann sich an Größe und finanzieller Macht mit den Gesellschaften messen, deren Studios wir hier in Hollywood gesehen haben. Aber der größte und teuerste Apparat, ein nahezu unerschöpfliches Menschenmaterial und die ganze kalifornische Sonne vermögen nicht darüber hinwegzutäuschen, daß womöglich noch vollständiger als in der Presse das Judentum sich hier ein Monopol eingerichtet hat und mit bekannter Hemmungslosigkeit dem ganzen Betrieb seinen eigentümlichen Stempel aufprägt. Was würde der Amerikaner zu sagen haben, der über den Film als nationale und internationale Einrichtung schreiben würde, so wie seinerzeit Schiller über das Nationaltheater als moralische Anstalt? ... Wir unsererseits begnügten uns damit, die artistischen Leistungen und das Kunststück zu bewundern, wie mitten in der Unnatur der Scheinwerfer und des Aufnahmegeräts das natürliche Gesicht und die natürliche Stimme des Menschen sich, siegreich durchsetzen. Wir können auch bezeugen, daß **Shirley Temple weder ein Wunderkind noch ein Zwerg, sondern ein springlebendiges liebes kleines Mädel** ist, dem Tanzen und Singen vor der Kamera das gleiche bedeutet wie andern Kindern das Spiel nach Erledigung der Schulaufgaben.

Eine besondere Ueberraschung bietet sich, wenn man die Grenze entlang landeinwärts über das nackte Gebirge fährt, wo nur der große Fingerkaktus es noch aushält, und plötzlich sich das riesige Imperial Valley auftut, einst eine Meeresbucht, dann für viele Jahrtausende eine Wüste unter Meereshöhe, ist jetzt eine Oase der Fruchtbarkeit durch künstliche Bewässerung. Auch dies eine Improvisation, und zwar von größter volkswirtschaftlicher Bedeutung. Das Wasser wird von den Staudämmen am Coloradofluß weit hergeleitet, und demnächst wird der „Allamerikanische Kanal" fertig sein, der 250 Meilen lang durch Südkalifornien läuft, wovon 100 Meilen Tunnel durchs Gebirge sind. Es ist ein seltsamer Anblick, wenn man aus dem Sand ringsum in die weiten Alpha-Alpha-Wiesen (ein Grünfutter, das hier fünfmal im Jahr geschnitten wird) und in die Dattelpalmen- oder Orangenwälder kommt.



Ein neuer Ueberrennwagen für Kapitän Eyston

Der neue Mammut-Rennwagen des englischen Kapitäns George Eyston, der mit diesem Ungetüm in Amerika wieder auf Weltrekordjagd gehen will. Die Neukonstruktion mit dem eigenartigen Oberaufbau wurde hier zum erstenmal der Oeffentlichkeit gezeigt.

Fehde um einen Daumen

Des Negers Joe Louis überlanger Daumen hat kurz vor Austragung der Weltmeisterschaft eine erbitterte Handschuhfehde ausgelöst. Die Faust paßt nicht in die üblichen Handschuhe, so daß er sich Spezialhandschuhe anfertigen ließ. Die Nachprüfung dieser Handschuhe hat nun ergeben, daß sie mit gefährlichen Wülsten versehen sind und außerdem vier Zentimeter über das normale Maß hinausragen. Die Gefahr von Augenstößen und das Aufschlagen der Augenbrauen hat Max Schmeling veranlaßt, den Kampf abzulehnen, falls Joe Louis nicht mit den gleichen Waffen antritt.

Dreißig Bauern ertrunken

Warschau. In der Nähe des Dorfes Orla im Brester Gebiet ereignete sich ein furchtbares Unglück. Ein Transportschiff, das 30 Bauern beförderte, verlor inmitten des Bug seinen Boden. Das Wasser drang augenblicklich ein; alle dreißig Bauern ertranken. Die Bauern befanden sich auf der Fahrt zu ihren auf dem jenseitigen Ufer gelegenen Wiesen, wo sie das Heu ernten wollten. Der Bug, der größte Nebenfluß der Weichsel, ist bei dem Dorfe Orla sehr breit und reißend. Darauf ist es auch zurückzuführen, daß bisher noch keine Leiche der Opfer des Unglücks geborgen werden konnte.

Mussolini empfängt Weltmeisterschaft-Mannschaft

Eine besondere Ehrung wird der italienischen Fußball-Nationalmannschaft zuteil, die bei der 3. Fußball-Weltmeisterschaft abermals den Weltmeistertitel für Italien eroberte. Mussolini hat dem Präsidenten des Italienischen Olympischen Komitees, Parteisekretär Minister Starace, mitgeteilt, daß er die Spieler im Palazzo Venezia empfangen will, um ihnen persönlich seine Anerkennung auszusprechen. Bei der feierlichen Ehrung verdienter Sieger, die alljährlich stattfindet, wird den Mitgliedern der Fußball-Nationalmannschaft im kommenden Jahre die Goldene Medaille für Kunst und Sport überreicht werden.

Sport vom Tage

New York im Boxfieber

Massenzustrom aus den Staaten

Je näher der Tag des Weltmeisterschaftskampfes zwischen Louis und Schmeling heranrückt, um so größer ist das Interesse, das die amerikanische Oeffentlichkeit dieser Begegnung entgegenbringt. Seit vielen Jahren ist es nicht mehr der Fall gewesen, daß ein Boxkampf die Gemüter derart in Wallung und das Allgemeininteresse derart aufgepeitscht hat, wie dieses Treffen zwischen dem deutschen Meister aller Klassen und dem Neger.

Man muß schon bis auf das Jahr 1910 zurückgreifen, bis zu dem Tage, da Jim Jeffries vergeblich ein „Come-back" versuche, das ihm der Neger Jack Johnson gehörig vereitelte. Heute ist die Situation allerdings wesentlich anders, soweit es das Kräfteverhältnis der beiden Gegner angeht. An Zugkraft übertrifft die Begegnung Louis—Schmeling den Reno-Kampf von 1910 bei weitem. Nicht nur der Präsident der Vereinigten Staaten wird sich den Kampf ansehen, viele Mitglieder der Regierung, dazu die Gouverneure vieler Bundesstaaten und die Oberbürgermeister aller USA-Großstädte haben Plätze belegt. Der Hauptzustrom der Zuschauermassen kommt von auswärts, denn nur etwa 25 Prozent aller Kartenbestellungen sind von New-Yorkern getätigt worden.

Das große Allgemeininteresse an dem Kampf geht am besten aus dem Riesenbetrieb in den Wettbüros hervor. Aus diesen Wetten geht auch hervor, für wen sich die breite Oeffentlichkeit in der Hauptsache entschieden hat. **Louis ist der Favorit der Masse,** das drückt sich auch in einem Kürzerwerden seines Kurses bis auf 5 : 2 aus, während der größte Teil der sportlich Geschulten zu Schmeling hält. Interessant ist auch die Meinung der alten Meister. Von diesen halten Jim Jeffries, James Braddock und Max Baer zu Joe Louis, während Jack Dempsey, Gene Tunney und Tommy Burns fest an einen entscheidenden Sieg des Deutschen glauben.

Recht aufschlußreich ist übrigens die Meinung von Dr. Walker, dem Chefarzt der New-Yorker Boxkommission, der Schmeling kürzlich — den Regeln entsprechend — auf seinen Gesundheitszustand untersuchte. Dr. Walker erklärte, noch keinen Boxer gefunden zu haben, der eine derart prächtige Konstitution aufweisen könnte wie Schmeling. Diese Aussage bestätigt nur nochmals die sachgemäße Vorbereitung, der sich Schmeling auf den Weltmeisterschaftskampf unterzogen hat.

Inzwischen hat hochsommerliche Hitze in New York ihren Einzug gehalten. Das Thermometer steigt von Tag zu Tag und die Temperatur ist in dem New-Yorker Häusermeer schier unerträglich. Die beiden Akteure der großen Auseinandersetzung vom Mittwoch abend haben daher ihre Reise nach New York soweit als möglich hinausgeschoben.

Dr. Metzner an Max Schmeling

Am Vorabend des Weltmeisterschafts-Kampfes richtete Fachamtsleiter Ministerialrat Dr. Metzner an Max Schmeling folgendes Telegramm:

„Mit Deutschlands Boxfamilie ist das gesamte deutsche Volk in seinen Gedanken bei Ihnen und drückt Ihnen, lieber Kamerad Schmeling, herzlichst die Hand."

Amateurboxer am grünen Tisch

Vereinheitlichung des Kampfrichterwesens

In Berlin begann am Dienstag der außerordentliche Kongreß des Internationalen Amateur-Box-Verbandes. Die immer noch sehr unterschiedliche Auffassung des Boxens in den einzelnen Ländern ließ den Wunsch aufkommen, endlich allgemein gültige Bedingungen zu schaffen und das Kampfrichterwesen zu vereinheitlichen. Das ist der Hauptzweck der Berliner FJBA-Tagung. Gleich am ersten Sitzungstage wurden interessante Beschlüsse gefaßt. So wird eine Liste der anerkannten Kampfrichter aufgestellt. Nur in dieser Liste geführte Kampfrichter dürfen bei den Europameisterschaften und den Olympischen Spielen amtieren, sie werden vor den Kämpfen öffentlich ausgelost. Irland und die Schweizer hatten mit ihren Anträgen auf Aenderung der Rundenzahl keinen Erfolg, der bisherige Modus von 3 Runden zu 3 Minuten wird für die Olympischen Spiele und die Europameisterschaften beibehalten. Bei privaten Veranstaltungen bleibt es den Verbänden überlassen, die Kämpfe auf bis zu 6 Runden zu je 2 Minuten anzusetzen. Wichtig sind die neuen Bestimmungen über das Zählen während des Kampfes. Es muß mit dem Zählen begonnen werden, nicht nur wenn der Boxer mit einem andern Körperteil als den Füßen den Boden berührt, sondern auch, wenn er die Seile berührt, um sich anzulehnen oder zu stützen, wenn er aufhört zu kämpfen und wenn er in Doppeldeckung geht. Neu sind auch die Bestimmungen für den Fall, daß ein Kampf infolge Verletzung eines Boxers abgebrochen werden muß. In diesem Falle soll der zum Sieger erklärt werden, der zur Zeit des Abbruchs in Punktführung lag. Es ist also durchaus möglich, daß ein verletzter Boxer vom Arzt aus dem Ring genommen wird, aber dennoch Sieger wird. Zur Sicherung der Durchführung der neuen Bestimmungen hat die FJBA einen der Vizepräsidenten beauftragt, das Kampfrichterwesen zu betreuen.

Am Dienstag mittag wurden die Kongreß-Teilnehmer im Berliner Rathaus durch Bürgermeister Steeg in Vertretung des Stadtpräsidenten der Reichshauptstadt Dr. Lippert empfangen, wobei jedem Teilnehmer die 700-Jahr-Plakette der Stadt Berlin überreicht wurde.

Ein Blitzsieg Chmielewskis

Gestern trat in Boston der bekannte polnische Boxer Henryk Chmielewski zu seinem ersten Kampf als Berufsboxer unter dem Pseudonym „Henryk Zbyszko" gegen den amerikanischen Boxer Charles Roß an. Schon in der ersten Runde wurde der Amerikaner von dem wild angreifenden Chmielewski für die Zeit zu Boden geschlagen. Dem Kampf wohnten 3000 Zuschauer bei.

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 22. Juni

Donnerstag: Sonnenaufgang 3.30, Sonnenuntergang 20.19; Mondaufgang 0.12, Monduntergang 15.02.

Wasserstand der Warthe am 22. Juni 0,00, wie am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 23. Juni: Noch vorwiegend heiter, trocken und sommerlich warm. In den Mittagsstunden aufkommende, zum Teil gewittrige Haufenbewölkung; schwache südwestliche Winde.

Kinos:

Apollo: „Kala-Nag“ (Engl.)
Gwiazda: „Land der Liebe“ (Deutsch)
Metropolis: „Die Aufgehetzte“ (Engl.)
Sfinks: „Der kleine Matrose“ (Poln.)
Słońce: „Ich war Spion“ (Franz.)
Wilsona: „Flitterwochen“ (Deutsch)

*

Das Städtische Sinfonie-Orchester konzertiert heute im Zoologischen Garten. Beginn des Konzerts um 19 Uhr.

Zum Schulschluß

In diesen Tagen haben alle Schulen das Schuljahr 1937/38 mit der Zeugnisverteilung abgeschlossen. Wie alle Jahre gibt es da „Versetzte“ und „Nichtversetzte“.

Den „Versetzten“ herzlichen Glückwunsch zur Landung am Ziel, aber auch die freundschaftliche Warnung, dem Hochmutsteufel nicht zu verfallen! Denn der Alltag beweist, daß gute Schulzeugnisse kein Garantieschein fürs spätere Leben sind. So mancher „Primus“ der Pennälerzeit ist infolge verallgemeinerter Interessen im Leben ein „kleiner Mann“ geblieben. Wer da will, kann dies jederzeit aus meinen eigenen Pennälerzeugnissen bestätigt finden.

Den „Nichtversetzten“ herzliches Beileid und den Trost, daß es schon viele große Männer gab, die auf der Schulbank „Versager“ waren. So ist Schiller auf der Solitudinerschule kleben geblieben, so war der Forscher Darwin als Schüler ein praktischer Beweis seiner späteren gelehrten Abstammungstheorie, und Bismarck sagte man in der Schule voraus, daß aus ihm nichts würde.

Den „Versetzten“ und „Nichtversetzten“ die Lebenserfahrung zur Kenntnis, daß nicht Schulzeugnisse die einzigen und maßgeblichsten Werturteile fürs Leben sind, sondern daß einzig und allein die Leistung des einzelnen für die Gemeinschaft, in der und für die wir leben, wertbestimmend ist.

Allen zusammen den Wunsch: „Gute Ferien!“ zur Sammlung und Erneuerung körperlicher und geistiger Kräfte für die Leistungsprobe im kommenden Schuljahr! Allen — gute Ferien!

L. L.

Achtung, Ferienkinder und Begleiter!

Devisenangelegenheit muß umgehend erledigt werden

Der Deutsche Wohlfahrtsdienst-Posen gibt bekannt:

Die Ausfuhr von Registermark ist nicht genehmigt worden. Dagegen kann jedes Kind den Gegenwert von 20 Złoty und jeder Begleiter den Gegenwert von 100 Złoty (Vier-Tage-Begleiter jeweils 50 Złoty) bei der Landesgenossenschaftsbank in Posen (P. K. O. 200 192) erwerben. Der von der Devisenkommission in Warschau festgesetzte Kurs ist 212.54. Die Złotybeträge sind der Landesgenossenschaftsbank (nicht dem Deutschen Wohlfahrtsdienst) unter genauer Angabe des Verwendungszweckes (Vor- und Zuname, Wohnort, Transport, Gruppennummer des Kindes usw.) umgehend zu überweisen. Eine Gebühr von 0,75 Złoty pro Kind und einem Złoty pro Begleiter ist der Bank mitzuüberweisen. Andernfalls kommt sie in Abzug. Größte Eile in der Ueberweisung ist geboten!

Die Umhängekarten der Kinder usw. gehen den Vertrauensleuten in diesen Tagen zu; die Begleiter erhalten ebenfalls Mitteilung, welchem Transport sie zugeteilt sind.

Guten Sport

gibt es am Sonnabend um 8 Uhr abends beim Abendfest des Deutschen Sport-Club in dessen Schwimmanstalt an der Maltańska. Während Schwimmer, Turmspringer und Ballspieler im nassen Element ihre Künste zeigen, werden die Boxer in drei Kämpfen und die Leichtathleten mit gymnastischen Uebungen in den buntgeschmückten und festlich beleuchteten Gartenanlagen der Schwimmanstalt antreten. Zwischendurch werden die Besucher Zeit finden, sich zu den Klängen der Kapelle „Aqua“ einer tempotüchtigen und walzerseeligen Stimmung hinzugeben.

Jeder Volksgenosse ist zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Im Zeichen der Motorisierung

Eröffnung eines neuen Autosalons

Gestern vormittag wurde um 10 Uhr in der Kantaka in den Räumen, wo sich bisher das bekannte Fahrradgeschäft Otto Mix befand, ein neuer repräsentativer Autosalon „Warko-Auto“ feierlich eröffnet. Diese neue Autofirma in unserer Stadt, deren Inhaber Herr Bolesław Kozłowski hat die Vertretung der bekannten großdeutschen Kraftwagenfabrik Steyr übernommen, die in der Stadt gleichen Namens in Oesterreich liegt. Auch die jetzt an dieses Werk angeschlossenen Kraftwagen Austro-Daimler und die Motorräder Puch sowie die tschechoslowakischen Kraftwagen der Marke „Aero“ werden von der Firma „Warko-Auto“ für das ganze Gebiet unserer Wojewodschaft vertreten. Zu der feierlichen Eröffnung der von Architekt Ing. Aumüller geschmackvoll umgebauten Räume des Autosalons waren außer Vertretern des Automobilklubs auch Major Zakrzewski von der Firma „Dunlop“ und Direktor Orlowski von „Stomil“ erschienen. Nach den Einweihungsfeierlichkeiten, die Propst Walkowiak vollzog, fand im Restaurant „Dzików“ ein Frühstück für die geladenen Gäste statt, auf dem in Ansprachen der neuen Firma eine erfolgreiche Tätigkeit gewünscht wurde.

Sonnenwendfeier

Am Donnerstag, 23. Juni, veranstaltet der Posener Ruderverein „Germania“ um 7.30 Uhr abends in seinem Bootshause eine Sonnwendfeier mit Tanz. Eingeführte Gäste sind herzlich willkommen. Kaffeetafel bereits ab 4.30 Uhr.

Die Wianki-Feier findet am morgigen Donnerstag im Schilling statt. Das Programm sieht die traditionellen Darbietungen vor. An der Auffahrt der Boote beteiligen sich deutsche Ruderer. Den Abschluß der Feier bildet ein großes Feuerwerk.

ei. **Einweihung des LOPP.-Sprungturms.** Am Sonntag, 26. Juni, findet um 10 Uhr vormittags die feierliche Einweihung des Fallschirm-Sprungturms statt, der bereits im vorigen Jahre auf dem Platz neben der städtischen Badeanstalt errichtet worden ist. Die Einweihung vollzieht Bischof Dymek im Beisein von Vertretern der Zivil- und Militärbehörden. Danach finden Schauvorführungen geschulter Fallschirmspringer statt. Auch das Publikum wird für einen geringen Preis den Sprung in die Tiefe wagen können.

Kunst und Wissenschaft

Walter Bloem 70 Jahre. In Berlin beging Dr. Walter Bloem seinen 70. Geburtstag. Wer allein seine an die großen Geschehnisse von 1870/71 anknüpfende Trilogie las: „Das eiserne Jahr“ — „Volk wider Volk“ — „Die Schmiede der Zukunft“ und ebenso später die drei erschütternden Weltkriegsbände „Vormarsch“, „Sturmsignal“, „Das Ganze halt“, der hat das Wesen Bloems erfaßt, der immer beides sein wollte: Dichter und Soldat. Stets bereit, die Feder mit dem Degen zu wechseln, zog er 1914 in einen Krieg, aus dem der Rheinländer zwar vier Jahre später mit den Achselstücken des Majors und höchsten Kriegsauszeichnungen, aber nach drei sehr schweren Verwundungen grau, hager und ausgemergelt in eine veränderte Heimat zurückkehrte. Unerschütterelich weiter seine Romane und Dramen schreibend, versuchte er wie so viele Künstler, den neuen Tatsachen gerecht zu werden, um aber nach dem Verlust des erarbeiteten Gutes eine Enttäuschung nach der anderen zu erleben. So wurde auch Walter Bloem, der sich lange aufs Land geflüchtet, der Anbruch des Hitler-Reiches eine Erlösung. Eng zusammengeschlossen mit seinen Kameraden, die ebenso ihr Blut hingaben für Deutschland, dient er nun der nationalsozialistischen Gemeinschaft. Der jetzt Siebzigjährige, der 1933 die Goethe-Medaille erhielt, wirkt dabei wie einst weiter; seine Arbeit gilt dem Buch, dem Film und mit besonderer Liebe der Bühne.

Preußischer und polnischer Soldat

Die Erinnerungen des Generals Raszewski.

(**Mitteilungen der „Deutschen Bücherei, Posen“.**)

Die soeben erschienenen Lebenserinnerungen des Generals Kazimierz Raszewski, des ehemaligen polnischen Korpskommandeurs in Posen nach dem Weltkriege, lassen das Bild eines interessanten Lebens in einer nicht weniger interessanten Zeit vor uns erstehen.*) Der jetzt 74jährig im Ruhestand lebende General ist ein Kind des Posener Landes und hat ein Menschenalter lang der preußischen Armee angehört, in der er es, durch sein offenes Bekenntnis zum Polentum niemals benachteiligt, im Frieden bis zum stellvertretenden Regimentskommandeur, im Felde bis zum Führer einer selbständigen Brigade gebracht hat. Im wiedererstandenen Polen übernahm er von Anfang an verantwortungsvolle Posten, stellte in Gnesen ein Ulanenregiment auf, führte eine Infanteriedivision und schließlich erst in Wolhynien, dann in Pommerellen eine Armee gegen die Bolschewisten. Als Kommandeur des Wehrkreises VII in Posen nahm er den Abschied.

Die Eltern des Generals entstammen beide alten polnischen Familien, deren Namen mit der nationalen Geschichte eng verknüpft sind. Der Vater, Ignacy Grzymala, besaß mehrere Güter im Kreise Kosten und war Generallandschaftsrat in Posen. Großvater und Urgroßvater väterlicherseits und der Urgroßvater mütterlicherseits waren polnische Offiziere, dieser, Kazimierz Turno, Divisionsgeneral zur Zeit Napoleons. Der Entschluß, nach bestandenem Abiturientenexamen in die preußische Armee einzutreten, stieß bei den Eltern und der ganzen Familie auf Widerspruch, General Raszewski schreibt, er habe sie mit der Feststellung überzeugt, daß die Zeit kommen werde, wo er polnischer General sei. Diesen festen Glauben habe ihm die Großmutter, die Tochter des Generals Turno, eingeflößt, die ihn ihrem Vater sehr ähnlich fand.

Raszewski wurde Kavallerist. Er trat in das 6. Husaren-Regiment in Neustadt in Schlesien ein, dessen Kommandeur, Oberst v. Rosenberg, ein Freund seines Vaters war, weil er mit ihm zusammen bei den 1. Ulanen in Militsch gedient hatte. Nur dieser Freundschaft, so schreibt Raszewski, hatte er es zu verdanken, daß er überhaupt Offizier wurde, denn sein offenes Bekenntnis zum Polentum machte ihm oft Schwierigkeiten. Während seines Kommandos nach Berlin wurde der 26jährige Leutnant zu einem großen Empfang bei Kaiser Wilhelm II. auf das Schloß geladen, wo er mit mehreren führenden Polen zusammentraf, unter ihnen mit Józef Kościelski, dem er einen großen Einfluß zugunsten des Polentums auf den Kaiser zuschreibt. Enge Freundschaft verband ihn auch mit Professor Karwowski, dem bekannten Posener Historiker. Bei Frau Karwowska erhielt seine Frau, die Tochter eines schlesischen Gutsbesitzers, die sich als Polin fühlte, den ersten polnischen Unterricht. Interessant sind die Ausführungen Raszewskis über die Polen in Schlesien, die seiner Meinung nach erst von Posener Polen, die sich dort ansiedelten, zum Bewußtsein ihrer Nationalität gebracht wurden. Vorher fühlten sie sich als Schlesier, liebten ihre halbpolnische Sprache, aber „fühlten preußisch“. So traf er in Glogau, als er dort einmal in Garnison stand, einen Mann, der durch den Gebrauch der polnischen Sprache auffiel. Es war ein Grundbesitzer aus Deutsch-Mülmen. Raszewski gab seinen Namen den „zuständigen Stellen“ (wohl der polnischen nationalen Bewegung) weiter und ließ ihm polnische Literatur schicken.

Manche Zwischenfälle, die weiterhin wegen seines offenen Bekenntnisses zum Polentum entstanden, schildert Raszewski noch in seinen Erinnerungen aus dieser Zeit. Sie beweisen alle, daß im preußischen Offizierskorps jener Zeit ein starkes deutsches Nationalgefühl lebendig war, das gelegentlich zu Zusammenstößen mit dem nichtdeutschen Kameraden führte, daß aber die gemeinsame Bindung an den königlichen Dienst solche Zwistigkeiten immer wieder überwand. Niemals ist es zu einer wirklichen Schädigung des polnischen Offiziers gekommen, obwohl er in seinen Aeußerungen manchmal, an heutigen Begriffen gemessen, die Grenze des Möglichen erreichte. Ein Beispiel: Während eines geselligen Beisammenseins im Kasino sprach ein Major von den großen Verdiensten Friedrichs des Großen. Raszewski machte geltend, daß doch von dem König manches bekannt sei, was nicht ganz einwandfrei war, wie z. B. die Fälschung von preußischem und ausländischem Metallgeld. Ein Geschichtsschreiber habe das berichtet. Da stand der Major auf und erklärte, ein Mann mit solchen Ansichten könne nicht preußischer Offizier sein. Raszewski antwortete, nur der Kaiser, der ihn zum Offizier gemacht habe, könne ihn entlassen. Am nächsten Tage ging er zum Oberst und bat um seinen Abschied, der aber abgelehnt wurde. Der Oberst sagte, er könne in den Aeußerungen nichts Beleidigendes für die deutsche Nation sehen.

Es ist nicht möglich, ausführlich über alle, teilweise sehr interessanten und historisch nicht unwichtigen Ereignisse zu berichten, die Raszewski in seinem Buche schildert. Es sei nur erwähnt, daß er, eigentlich infolge eines Irrtums seines Obersten, Gelegenheit hatte, als Kenner der russischen Sprache eine Reise nach Rußland zu machen, aus der sich dann weitere Entsendungen zu offiziellen Anlässen ergaben. Es sollte nämlich russischer Unterricht im Regiment erteilt werden, und er erhielt den Auftrag dazu, obwohl er beteuerte, kein Wort Russisch, sondern nur Polnisch zu können. Er lehrte die Offiziere an Russisch das, was er selbst gerade aus dem Buch gelernt hatte, und unterrichtete die Unteroffiziere und Mannschaften einfach in polnischer Sprache. Als Rittmeister bei den 4. (Braunen) Husaren, deren Chef der Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch war, wurde er einer Deputation zugeteilt, die an Feierlichkeiten in Petersburg und Minsk teilzunehmen hatte. Von dieser Rußlandreise ist bemerkenswert, daß sie in ihm den Plan reifen ließ, den Dienst zu quittieren und sich mit seiner Familie in Warschau anzusiedeln, wo seine Kinder polnische Schulen besuchen könnten. Aus diesem Plan wurde nur deshalb nichts, weil er in der Revolution von 1905 den größten Teil seines Vermögens, das er seinem Vetter in Warschau schon zur Verwaltung übergeben hatte, verlor. Die Revolution erlebte er später selbst mit, als er wieder einmal in Warschau war. Im November 1913 wurde Raszewski, schon als Major, zu den 16. Husaren nach Schleswig versetzt. Dort wurde er stellvertretender Regimentskommandeur und rückte in dieser Eigenschaft 1914 ins Feld.

Auf verschiedenen Kriegsschauplätzen im Westen und Osten, beginnend vom Einmarsch in Belgien, hat Raszewski Formationen geführt, bis ihm schließlich im Sommer 1918 die Führung einer selbständigen Brigade, mit der Stellung eines Divisionskommandeurs, gegeben wurde. Das 16. Husarenregiment, dessen Kommandeur er war, befand sich nicht mehr als geschlossene Truppe im Felde, sondern war auf verschiedene Infanterie-Formationen verteilt. In Lothringen, wo er eine neue Verteidigungslinie aufzubauen hatte, traf ihn die Revolution. Raszewski führte seine Truppe in guter Ordnung zurück. Er gehörte zu denen, die sich vom Umsturz nicht überrumpeln ließen. Nachdem er den Rückmarsch geleitet hatte, begab er sich mit dem Regimentsstab der 16. Husaren nach Schleswig. Dort stellte er mit Hilfe der von der Front zurückkehrenden, gut gesinnten Schwadronen die Ordnung wieder her und führte die Demobilmachung durch. Als die roten Machthaber infolge der Entlassung der zuverlässigen Frontsoldaten

---

*) Kazimierz Raszewski, Wspomnienia z własnych przeżyć do końca roku 1920 (Erinnerungen aus den eigenen Erlebnissen bis Ende 1920). Poznań 1938. 367 S., 38 Skizzen mit 5 durchsichtigen Deckblättern, 4 Photographien. Broschiert 18, in Ganzleinen geb. 22 Złoty.

Moorbrand in Pommerellen

ei. An der polnischen Ostseeküste brach in der Nähe der Ortschaften Łebcz und Mielosżyn ein Wald- und Moorbrand aus, der durch den Wind angefacht, bald gewaltige Ausmaße annahm. In kurzer Zeit standen 30 Hektar Moorland in Flammen. Zur Eindämmung des Feuers setzten sich sämtliche Feuerwehren aus der näheren und weiteren Umgebung ein. Ihre Rettungsaktion erwies sich jedoch zuerst als wenig erfolgreich, so daß sogar einige kleine Ansiedlungen in Gefahr kamen. Da das Feuer noch nicht eingedämmt werden konnte, ist der Schaden bisher nicht abzusehen.

Leszno (Lissa)

eb. **Die Schulschlußfeier der Pestalozzischule** fand am gestrigen Dienstag vormittags 9 Uhr in der Aula des Kantgymnasiums statt. Der Schülerchor brachte wunderhübsche Wanderlieder, die so recht auf Ferienstimmung eingestellt waren, zu Gehör, Schüler und Schülerinnen trugen Gedichte vor. Die Festansprache hielt Schulleiter Schulz, in welcher er die abgehenden jungen Menschen ermahnte, das in der Schulzeit erworbene Wissen durch eigene Fortbildung weiter zu fördern, denn zu leicht können die Schulkenntnisse verloren gehen. Ein gutes Wissen aber erleichtert jedem das Vorwärtskommen im Leben. Ein abgehender Schüler sprach dann noch Abschiedsworte und richtete seinen Dank an die Lehrerschaft für die geleistete gute Arbeit. Die drei Besten wurden mit schönen Buchprämien ausgezeichnet. Mit dem gemeinsam gesungenen Liede: „Großer Gott, wir loben dich" fand die Feier ihr Ende.

n. **Seltene Hochzeit.** Der 78jährige Wojciech Lewert aus Nicheln verheiratete sich in diesen Tagen trotz allen Protests seiner bereits alt gewordenen Kinder mit der 31jährigen Agnieszka Krajewska.

Rawicz (Rawitsch)

— **Eine freche Schwindlerin** treibt in unserer Stadt seit einigen Tagen ihr Unwesen. Sie besuchte eine hiesige Schneiderin unter dem Vorwand, ihren Jungen, da sie von außerhalb sei, in Pension zu geben. Kurz nach ihrem Weggang erschien sie jedoch wieder in der Wohnung, um ihre Handtasche mit Geldinhalt abzuholen, die sie angeblich vergessen hätte. Da sich jedoch die Tasche nicht finden ließ und sie vorgab, wichtige Papiere besorgen zu müssen, bat sie ihr doch Geld zu borgen, was sie jedoch nicht erhielt. Mehr Gluck hatte die Person bei einer hiesigen Witwe, der sie nach derselben Methode 10 Złoty abgaunern konnte. Als die Witwe merkte, daß sie einer Schwindlerin zum Opfer gefallen war, erstattete sie bei der Polizei Anzeige. Vor dieser Betrügerin wird gewarnt und ersucht, sie bei ihrem Auftauchen der Polizei zu übergeben.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Stand der Hopfenanlagen.** Die hiesigen Hopfenfelder weisen einen durchaus günstigen Stand auf und machen einen gut gepflegten und sauberen Eindruck. Leider ist in verschiedenen Anlagen Kupferbrand zu bemerken, die Besitzer sind emsig dabei, durch Spritzen mit Blaustein- oder Schmierseifenlösung der Krankheit zu Leibe zu gehen. Auch macht sich die Blattlaus vielfach bemerkbar. Hoffentlich erfüllt ein günstiger „Hopfensommer" die Erwartungen auf eine ergiebige Ernte.

Wolsztyn (Wollstein)

kt. **Heuernte.** Die diesjährige Heuernte, die in hiesiger Gegend bereits begonnen hat, bleibt an Qualität und Quantität gegenüber der vorjährigen weit zurück. Besonders die süßen und edlen Gräser haben unter dem kalten Frühjahrswetter sehr gelitten und zeigen einen ganz spärlichen Wuchs. Das Gegenteil bemerkt man an den Sauergräsern. Diese haben sich stark und kräftig entwickelt und sind hochgeschossen. Durchschreitet man die Wiesenflächen, dann merkt man sofort den Unterschied. Die Folge davon ist, daß die Erträge des ersten Schnittes der diesjährigen Heuernte gering sein werden. Hoffentlich wird sich der zweite Schnitt besser gestalten.

kt. **Jahrmarkt.** Der gestrige Jahrmarkt war sehr schwach besucht, da infolge der Maul- und Klauenseuche der Auftrieb von Rindvieh, Schweinen, Ziegen und Schafen gesperrt war. Nur die Einhufer waren vertreten; doch entwickelte sich hier nur ein recht träges Geschäft. Die Preise schwankten zwischen 80 und 300 Zl.; für gute und kräftige Arbeitspferde forderte man 400 Zl., doch kam ein abschließendes Geschäft nicht zustande. Im allgemeinen ließ das Pferdematerial viel zu wünschen übrig. Um 11 Uhr war der Pferdemarkt geräumt.

kt. **Raupennester in den Gärten.** Eine schreckliche Plage bereiten in diesem Jahre die Raupennester auf den Bäumen der Obstgärten. Besonders stark sind die Apfelbäume davon befallen. Die Gartenbesitzer wissen sich keinen Rat. Die Stadtverwaltung hat bei Strafe angeordnet, daß die Nester nach Möglichkeit zu entfernen sind. Die Nester müssen abgeschnitten und verbrannt werden.

kt. **Verschönerung.** Die Gajewski-Straße (fr. Fraustädter Straße), die im vorigen Jahre neu gepflastert wurde, stellt eine wahre Zierde der Stadt dar. Die Freude der Bewohner würde aber bedeutend größer sein, wenn erst der Bürgersteig neu mit Fliesen belegt wäre.

Rogoźno (Rogasen)

Sportwettkämpfe werden, wie berichtet, am Sonnabend, 25. Juni, vom Männer-Turnverein veranstaltet. Die Volksgenossen sind zu den Wettkämpfen, die um 4 Uhr nachm. beginnen, herzlich eingeladen.

Witkowo (Wittowo)

ew. **Tod durch Sonnenstich.** Der 75jährige Dachdecker Maroszek aus Powidz, der beim Umdecken eines Daches beschäftigt war, erlitt plötzlich einen Sonnenstich und wäre vom Dach gestürzt, wenn ihn nicht sein Sohn, der mit ihm arbeitete, gehalten hätte. Trotz ärztlicher Hilfe verstarb der Erkrankte nach zwei Tagen.

Sieraków (Zirke)

hs. **Konfirmation.** In der hiesigen evangelischen Kirche konfirmierte Pastor Wagner sechs Knaben und zehn Mädchen. Kirchen- und Posaunenchor verschönten die Feier. Die Kirche war mit Birkengrün und Girlanden geschmückt.

Chodzież (Kolmar)

be. **Sommerfest.** Bei herrlichstem Wetter feierte am 19. Juni die deutsche Privatschule ihr Sommerfest. Nachdem der Vorsitzende, Superintendent Hemmerling, herzliche Begrüßungsworte an alle gerichtet und auf den Zweck des Festes hingewiesen hatte, wurden die Gäste durch Vorführungen der Schüler unterhalten, die sehr gut eingeübt waren. Dafür muß der Lehrerschaft Anerkennung gezollt werden. Während des gelungenen Festes wurde auch für das leibliche Wohl gesorgt. Der Reinertrag ist zufriedenstellend.

Toruń (Thorn)

ei. **Autobusunfall.** Am Sonntag abend verunglückte auf der Chaussee bei Orzeżewy kurz vor Thorn ein Lastauto, auf dem sich dreißig Ausflügler befanden. Das Auto fuhr in eine Viehherde, die gerade von der Weide getrieben wurde. Die Folgen des Zusammenstoßes waren katastrophal. Alle dreißig Personen wurden verletzt, davon vier schwer. Auch der Chauffeur des Lastautos trug Verletzungen davon.

Lastauto fährt in ein Geschäft

Eine schwerverletzte Frau unter den Trümmern

Ein Lastkraftwagen der Firma Export Bacon fuhr gestern nacht in Bromberg mit voller Kraft auf die Eingangstür des Kolonialwarengeschäfts, das sich an der Ecke Danziger- und Sedanstraße befindet. Der Anprall war so stark, daß die Tür in Trümmer ging, das Türfutter herausgerissen und die Mauer neben der Tür in einer Breite von etwa 80 Zentimetern und einem Meter Höhe eingedrückt wurde. Blechkisten, die sich hinter der Mauer befanden, wurden wie Papierblätter zusammengedrückt.

Im Laden selbst entstand ein großes Durcheinander, ein Fahrrad wurde zertrümmert. Verschiedene Personen, die sich in der Nähe der Unfallstelle befunden hatten, konnten sich nur im letzten Augenblick in Sicherheit bringen. Die Insassen eines Autos, das ebenfalls in die Sedanstraße von der Danzigerstraße einbiegen wollte, sagen aus, daß ihr Chauffeur im letzten Augenblick den Wagen zum Halten brachte und auf diese Weise einen Zusammenstoß vermieden hat. Die Chauffeure des Unglücksautos, die offensichtlich mit dem Schrecken davongekommen sind, waren wenige Augenblicke nach dem Zusammenprall verschwunden.

Als man sich an die Beseitigung der Trümmerreste machte, entdeckte man unter dem Mauerschutt eine Frau. Man brachte die Bedauernswerte, die schwere Verletzungen erlitten hat, in das Städtische Krankenhaus. Wahrscheinlich hat die Frau, als sie das Auto herankommen sah, in dem Türeingang Schutz suchen wollen und ist dort von dem Unheil überrascht worden. Es handelt sich um die 31jährige Józefa Jakubowska, der beide Beine gebrochen wurden; außerdem hat sie schwere Gesichtsverletzungen erlitten.

Die polizeilichen Ermittlungen haben bisher ergeben, daß das Auto vor einer Tankstelle gestanden hat. Als der Chauffeur sich für wenige Augenblicke entfernte, bestieg ein angeblich angetrunkener Chauffeur unrechtmäßigerweise den Wagen und fuhr im 80-Kilometer-Tempo zunächst die Danzigerstraße nach dem Eisenbahnübergang herauf, wendete dann und verursachte bei der Rückfahrt das schreckliche Unglück.

Storchentragödie bei einem Scheunenbrand

Die Feuerwehr konnte nur die umliegenden Gebäude retten

ei. In der Nacht zum 21. Juni brach auf dem Gute Bugaj bei Miłosław in einer Scheune des Gutsbesitzers Kościelski aus bisher ungeklärten Gründen ein Feuer aus. In kurzer Zeit stand die ganze Scheune in Flammen. Sofort eilten die Feuerwehren der umliegenden Ortschaften an die Brandstätte. Selbst aus dem 15 Kilometer entfernten Wreschen kam die Motorspritze zu Hilfe, da auch dort der Brandschein gesehen worden war. Die Scheune war jedoch nicht mehr zu retten, und die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, die umliegenden Gebäude zu schützen. Es verbrannte die 90 Meter lange Scheune mit vielen landwirtschaftlichen Maschinen, darunter zwei Dampfdreschsätzen, in einem Gesamtwerte von 55 000 Złoty. Der Schaden ist jedoch durch Versicherung gedeckt.

Während des Brandes spielte sich auf dem Dach der Scheune eine Tiertragödie ab, die alle Anwesenden tief beeindruckte. Eine Storchenfamilie hatte auf dem Dach ihr Nest gebaut. Da die jungen Störche noch nicht flügge waren, wurden sie trotz des Feuers von den Alten nicht verlassen. So verbrannte eine ganze Storchenfamilie.

in die Heimat fester im Sattel saßen, verlangten sie seine Abreise. Er hatte inzwischen seinen Abschied eingereicht und begab sich über Berlin nach Posen, wo er in den ersten Januartagen des Jahres 1919 eintraf.

Der Eintritt in den Dienst der eben neu sich bildenden polnischen Armee wurde vorübergehend durch Mißhelligkeiten mit General Dowbór-Muśnicki erschwert, der Raszewski zunächst auch nur die Bildung eines Ulanen-Regiments in Gnesen und die Führung dieses Regiments anvertraute. Schon im März jedoch wurde er unter Ernennung zum Generalleutnant Chef der Militärabteilung des Obersten Volksrates und damit eine Art Kriegsminister für Großpolen. Der Konflikt mit Dowbór-Muśnicki verschärfte sich weiter und führte schließlich dazu, daß Raszewski um seine Versetzung auf einen anderen Posten bat. Als bezeichnend für das geringe Ansehen Dowbór-Muśnickis bei der Truppe führt Raszewski mehrere Fälle offener Empörung an. Einmal kamen sogar zwei Panzerzüge in Posen an, die den General aufheben und Raszewski an seine Stelle im Armeekommando setzen wollten. Es gelang ihm, die Leute stillschweigend zu beruhigen, ohne daß Dowbór-Muśnicki davon etwas erfuhr. Um ungünstige Auswirkungen der ablehnenden Haltung Dowbór-Muśnickis gegenüber dem Staatschef Piłsudski auf die Lage der ganzen Provinz zu vermeiden, fuhr Raszewski mit dem Vorsitzenden des Rennvereins nach Warschau, um den Kommandanten zum Pferderennen nach Posen einzuladen. Piłsudski kam auch und ernannte während seines Aufenthalts hier General Raszewski zum Wehrkreiskommandeur für Pommerellen (Dowódca Okręgu Generalnego Pomorze).

Pommerellen gehörte damals — im September 1919 — ja noch nicht zu Polen. Es handelte sich also um die Aufstellung des Kommandostabes für den Einmarsch und die Vorbereitung der militärischen Organisation. Zunächst in Włocławek, dann in Inowrocław wurde der Stab des neuen Wehrkreiskommandos in schneller Arbeit aufgebaut. Raszewski hatte sehr unter den Intrigen eines ehrgeizigen Offiziers, des mit der Aufstellung der Pommereller Division betrauten Obersten Skrzyński, zu leiden, der ihn als „Reaktionär" bezeichnete, wie ihn Pommerellen sich nicht als künftigen Kommandeur wünsche. Mit Hilfe einiger Pommereller Offiziere des Stabes gelang es Skrzyński, Verbindungen zur Bevölkerung aufzunehmen. Eine Deputation mit dem späteren Wojewoden Łaszewski an der Spitze setzte schließlich nach langen Verhandlungen im Belvedere die Ablösung Raszewskis durch General Haller durch, der dann auch den Einmarsch nach Pommerellen leitete. Piłsudski ernannte Raszewski dann zum Führer der 6. Infanterie-Division in Wilna, da er, wie er sagte, als einziger General aus der deutschen Armee mit dem russischen General Bermont fertig werden würde, der von Litauen aus einen Angriff plante.

Im November 1919 übernahm General Raszewski das Divisionskommando in Wilna. Während der anfänglichen Ruhe widmete er sich dort auch nationalpolitischer Arbeit für das Polentum. Es gelang ihm, in ganz kurzer Zeit neun polnische Schulen einzurichten, während bis dahin nur russische und weißrussische Schulen bestanden (meist je eine im Dorf). Um die Bauern zur Entsendung ihrer Kinder in die polnische Schule zu bewegen, stellte er ihnen den Nutzen vor Augen, den die Kenntnis der „Herrensprache", wie das Polnische dort genannt wird, mit sich bringe. Den Unterricht erteilten polnische Lehrer aus Galizien, die als Offiziere oder Unteroffiziere in seiner Division dienten. Minister Raczkiewicz, der jetzige Wojewode von Pommerellen, der damals das Minsker Gebiet verwaltete, sprach ihm schriftlich seine Anerkennung aus für diese Bildungsarbeit. Es würde zu weit führen, hier noch mehr Beispiele der tatkräftigen Aufbauarbeit des Generals Raszewski anzuführen, die er mit „preußischer" Genauigkeit und Zielstrebigkeit leistete. Es ist hier auch nicht der Ort, um die kriegsgeschichtlich höchst wertvollen Schilderungen der militärischen Operationen an der litauischen und später an der Südostfront (unter dem Oberbefehl General Rydz-Śmiglys) im einzelnen zu zitieren. Im Juli 1920 übernahm General Raszewski in Równe die Führung der Zweiten Armee. Als die Bolschewisten auf Warschau marschierten, wurde Raszewski, Anfang August, dorthin berufen, um bei Garwolin eine neue Armee aufzustellen, erhielt aber, als er gerade damit beginnen wollte, anderen Befehl. Nach vorübergehender Zuteilung zum Stabe des Generals Haller, der einen Frontabschnitt bei Warschau befehligte, wurde er erneut zum Generalstabschef, General Rozwadowski, und zum Kriegsminister, General Sosnkowski, gerufen, die ihm mitteilten, daß ihm die Führung der in Posen und Pommerellen aufzustellenden Westarmee übertragen sei. Gleichzeitig wurde General Raszewski zum Kommandeur des Wehrkreises Posen ernannt. (An der Spitze des Wehrkreises Pommerellen stand damals General Rosa, der am 2. 9. durch General Stefan Mokrzycki abgelöst wurde. Bis zu dessen Eintreffen hatte vertretungsweise General Hauser das Wehrkreiskommando inne.)

Die letzten 45 Seiten des Buches enthalten den für uns besonders interessanten Bericht über die Tätigkeit Raszewskis als Führer der polnischen Westarmee, die den Vorstoß der Bolschewisten an der ostpreußischen Grenze aufzuhalten hatte. Die Kämpfe, deren Höhepunkt die Schlacht bei Strasburg bildete, sind in ihrem Verlauf für uns natürlich von besonderem Interesse. Raszewski hebt hervor, daß sie neben dem gleichzeitigen Kampf um Warschau, dem „Wunder an der Weichsel", vollständig vergessen worden seien. Die westlichen Wojewodschaften, Posen und Pommerellen, seien damals ganz von polnischen Truppen entblößt gewesen, und es habe die Gefahr bestanden, daß die Russen Pommerellen eingenommen und sich mit dem Deutschen Reich verbunden hätten. Damit hätte Polen den Zugang zum Meer verloren und eine nicht wieder gutzumachende Niederlage erlebt. Die große militärische Leistung Raszewskis hat auch von der vorgesetzten Behörde ihre Anerkennung gefunden. Das Buch schließt mit der Wiedergabe der anerkennenden Worte des Kriegsministers General Sosnkowski für die „heldenhafte Art", in der die großpolnischen und pommerellischen Formationen unter der Führung des Generals Raszewski der bolschewistischen Welle Halt geboten und dadurch in hohem Maße zum Sieg beigetragen hätten.

Mit dieser letzten großen militärischen Leistung rundet sich das Lebensbild dieses Mannes, des einzigen polnischen Generals preußischer Schule. Aus bewußt polnischem Stamme in der preußischen Provinz Posen entsprossen, konnte Raszewski, nachdem er seine soldatische Pflicht, auf die er geschworen, bis ins Letzte erfüllt hatte, seinem wiedererstandenen Vaterlande noch diese seine Heimat sichern und den Grund zu ihrer militärischen Organisation im neuen Polen legen. Der ganze Ton des Buches und vor allem die zahlreichen kritischen Bemerkungen über die Revolution von 1918 wie auch zu manchen Mißständen im jungen Polen lassen den großen Soldaten erkennen, der, ohne seinem Volkstum auch nur einen Augenblick untreu zu werden, in der preußischen Armee die hohe Schule der Pflichterfüllung durchgemacht hat. Eine gerade Linie, ohne jeden inneren Bruch, führt von dem jungen Husarenleutnant, der seinen polnischen Nationalstolz verteidigt, zu dem 1918 heimkehrenden Regimentskommandeur, der meuternde Soldaten zur Raison bringt und in seiner Garnisonstadt Schleswig gegen die Maschinengewehre des Soldatenrates anreitet, und weiter zu dem besonnenen Mitarbeiter am Neuaufbau seines Vaterlandes, der gegenüber dem gutgemeinten, aber unsoldatischen Plan einer Panzerzugbesatzung, einen ungeeigneten Vorgesetzten mit Gewalt abzusetzen, entgegenruft: „Ich bin kein Revolutionär!" und sich lieber den Vorwurf des Reaktionärs gefallen läßt.

Die Geschichtsschreibung wird auf das Werk dieses Soldaten mit großem Nutzen zurückgreifen können. Und jeder Leser, gleich welcher Volkszugehörigkeit, wird in ihm die alte Wahrheit entdecken, daß die höchste Ehre eines Mannes in der Gradheit seiner Haltung besteht.

(Raszewskis Buch kann in der „Deutschen Bücherei" entliehen werden.)

Wetter und Saatenstand in Deutschland

Ernteschätzungen

Das Einströmen kühler Meeresluftmassen aus dem Westen und Nordwesten brachte in der letzten Woche kühles, unbeständiges und vielfach regnerisches Wetter. Die Temperaturen lagen in nahezu dem gesamten Reichsgebiet unter den Normalwerten. Nur vereinzelt wurden 20—21 Grad Celsius gemessen. Nachts sank das Thermometer vielfach auf 8 bis 10 Grad. Die Niederschlagstätigkeit war in Südostdeutschland als reichlich, im übrigen als meist normal zu bezeichnen.

Ueber den Stand der Feldfrüchte Anfang Juni d. J. gibt das Statistische Reichsamt folgende Ermittlungen bekannt:

Das kalte und trockene Wetter im April setzte sich in der ersten Maihälfte fort. Infolge dieser ungünstigen Witterung verzögerte sich die Entwicklung der Feldfrüchte, namentlich der Wiesen und Weiden. Erst Mitte Mai trat eine allgemeine Erwärmung ein in Verbindung mit zum Teil recht ergiebigen Niederschlägen. Dieser günstige Witterungsumschwung konnte sich zum Zeitpunkt der Berichterstattung Anfang Juni nur teilweise auswirken. Nach dem Urteil der amtlichen Berichterstatter war die Bodenfeuchtigkeit in 39% der Berichtsbezirke ausreichend und in 60% der Berichtsbezirke zu gering. Damit hat sich trotz den günstigen Niederschlägen in der zweiten Maihälfte die Verteilung der Niederschläge im Mai im Vergleich zum Vormonat nicht verbessert. In der Provinz Schlesien sowie in den Ländern Sachsen, Württemberg, Thüringen, Braunschweig und Anhalt reichte die Bodenfeuchtigkeit in der Mehrzahl der Berichtsbezirke aus, während es in den Provinzen Ostpreussen, Schleswig-Holstein und Hannover sowie in den Ländern Mecklenburg und Oldenburg ganz überwiegend zu trocken war.

Im Reichsdurchschnitt wurden, wie das Statistische Reichsamt mitteilt, **Winterroggen, Winterweizen und Spelz wie im Vormonat** beurteilt. Bei **Wintergerste** hat sich der Saatenstand mit der Note 2,7 (Vormonat 2,5) um 2 Punkte verschlechtert, bei **Raps** mit der Note 2,6 (2,7) dagegen um einen Punkt verbessert. Die Winterfrüchte werden somit im ganzen wie im Vormonat begutachtet. Die Noten sind **allgemein besser als mittel**, nur liegen sie näher der Note mittel als der Note gut. Nach dem Urteil der amtlichen Berichterstatter wurden **Klee mit der Note 2,9** um 2 Punkte und **Luzerne** mit der Note 3,0, **Wiesen** mit der Note 3,3 und **Viehweiden** mit der Note 3,4 und drei Punkte schlechter begutachtet als im Vormonat. Bei der Beurteilung dieser Noten ist aber zu berücksichtigen, dass sich die günstigen Niederschlagsverhältnisse in der zweiten Maihälfte gerade bei den Futterpflanzen zum Zeitpunkt der Berichterstattung am wenigsten auswirken konnten.

Im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres werden sämtliche Winterfrüchte, namentlich Winterroggen, Winterweizen und Raps um mehrere Punkte besser beurteilt. Auch **Sommergetreide** und **Hülsenfrüchte** werden, abgesehen von den Wicken, ebenfalls **besser als mittel** begutachtet. Die Begutachtungsziffern bewegen sich zwischen 2,6 bei Sommerweizen und 2,8 bei Hafer, Erbsen und Ackerbohnen. Sommergetreide und Hülsenfrüchte weisen somit trotz des ungünstigen Wetters in der ersten Maihälfte einen recht befriedigenden Stand auf.

Die Hackfrüchte stehen im Gegensatz zu den Hülsenfrüchten und zum Getreide **uneinheitlicher;** während Spätkartoffeln, Zuckerrüben und Futterrüben mit mittel oder etwas besser beurteilt wurden, stehen Kohlrüben und Mohrrüben etwas schlechter als in Normaljahren. Dabei ist aber grundsätzlich zu berücksichtigen, dass die Entwicklung bei den Hackfrüchten infolge des kühlen Wetters im April und in der ersten Maihälfte im Rückstand ist. Winterroggen und Wintergerste standen trotz der allgemeinen Entwicklungsverzögerung in voller Blüte. Sommergetreide ist in diesem Jahr stark verunkrautet. Haferfelder namentlich durch Hederich. Die Bekämpfungsmassnahmen hatten, wo sie durchgeführt wurden, infolge des trockenen Wetters vollen Erfolg.

Das Handwerk in Polen

Einem Bericht der polnischen Handwerkskammern ist zu entnehmen, dass in Polen zur Zeit etwa 400 000 Handwerksbetriebe vorhanden sind, die etwa 1 Million Arbeitskräfte beschäftigen. Heimarbeiter sind hierbei nicht berücksichtigt. Der Wert der jährlichen Produktion der Handwerksbetriebe wird mit 3 Milliarden zł angegeben.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)

Fortsetzung der deutsch-englischen Wirtschaftsverhandlungen

Die vor einigen Wochen in Berlin begonnenen deutsch-englischen Wirtschaftsverhandlungen, die über Pfingsten eine kurze Unterbrechung erfahren hatten, werden nunmehr in London fortgesetzt.

Eisenerzabbau in Ostoberschlesien

Die The Henckel von Donnersmarck Ltd. hat die Förderung von Eisenerzen auf ihren Besitzungen bei Tarnowitz in erhöhtem Umfang aufgenommen. Zur Zeit sind drei Schächte in Betrieb, die etwa 75 Arbeiter beschäftigen. Diese Schächte liegen im Walde bei Lassowitz und Kowolliken. Bohrversuche zur Erschliessung weiterer Eisenerzlager werden in Segethwald und Bibiella unternommen.

Vom polnischen Holzmarkt

Wilna.

Am Markt für Exportschnitthölzer herrscht weiterhin Stille Insbesondere sind Abschlüsse nach England weiter ziemlich spärlich. In letzter Zeit hat die Firma Griffel aus Lemberg einige hundert Standard englisches Fichtenmaterial gekauft. Die Preise lagen zwischen 52 und 60 zł je im franco Danzig, je nach den Ausmessungen der Ware. Im allgemeinen ist man in Kreisen der Wilnaer Schnittholzlieferanten Englands der Meinung, dass sich das Geschäft nach England im Sommer beleben wird.

In letzter Zeit machte sich ein gewisses Interesse holländischer Firmen für Wilnaer Fichtenmaterialien bemerkbar. Es kam auch zu einigen kleineren Abschlüssen. Gekauft wurden Bohlen und Bretter in den üblichen holländischen Ausmessungen. Die Preise werden als nicht ungünstig bezeichnet. Jedenfalls sollen sie höher sein als diejenigen, die sich gegenwärtig in England erzielen lassen.

Für Fichtenmaterial zeigten in letzter Zeit auch ungarische Importeure Interesse. Abschlüsse kamen jedoch nicht zustande, wofür man die hohen Transportkosten verantwortlich macht. Die Wilnaer Holzverbände haben daher Schritte zur Einbeziehung des Wilnagebietes in die Tarifvergünstigungen nach Ungarn unternommen.

Am Wilnaer Schwellenmarkt sind in der letzten Zeit keine grösseren Aenderungen zu verzeichnen gewesen. Die Lieferanten haben im allgemeinen grössere Mengen Schwellenmaterial zur Abnahme und Verladung bereitgestellt. Die Imprägnierungsanstalten sind jedoch mit Schwellen derartig eingedeckt, dass die Abnahme weiterer Transporte beschränkt werden musste. Infolgedessen hat auch die Abnahme der Schwellen durch die Kommission des Verkehrsministeriums eine vorläufige Unterbrechung erfahren.

Sehr ruhig ist auch der Markt für heimische Schnittmaterialien. Das Frühjahr hat offensichtlich enttäuscht. Auf den Sägewerken des Wilnagebietes sind erhebliche Bestände an Baumaterialien liegen geblieben, die noch auf Interessenten warten. Es sind sogar Fälle zu verzeichnen, dass Firmen das bestellte Schnittmaterial zwar bezahlen, aber noch nicht verladen, weil sie keine Absatzmöglichkeiten dafür ausfindig machen können. Der einzige Artikel, für den noch Bedarf besteht, sind Bretter in Ausmessungen von 13 und 16 mm, die von Warschau aus gekauft werden.

Pinsk.

Am Pinsker Markt sind, wie gemeldet wird, ausreichende Partien eichene Eisenbahnschwellen aller Sortimente verfügbar. Bis vor einiger Zeit stellten sich dem Verkauf von Eichenschwellen gewisse Schwierigkeiten entgegen. Die Lage hat sich aber in letzter Zeit zum Besseren gewendet. So sind in Pinsk zahlreiche Angebote für Schwellen eingelaufen und ebenso ist eine Reihe von Agenten an Ort und Stelle eingetroffen, um Eichenschwellen anzukaufen.

Am aktivsten arbeitet am Pinsker Markt die Firma Polkop aus Warschau, und zwar durch Vermittlung ihres Pinsker Vertreters der Firma Sznaidman. Die genannte Firma hat in der letzten Zeit folgende Abschlüsse getätigt. Von der Firma D. Kierman aus Pinsk kaufte sie etwa 1000 Eichenschwellen belgischen Typs, davon 60% erster Klasse und 40% zweiter Klasse. Diese Schwellen, für die ein Preis nicht genannt wird, sollen angeblich für die Warschauer Strassenbahn bestimmt sein. Ausserdem kaufte die Firma Polkop von der Firma Kierman 1500—2000 Stück schmalspurige Eichenschwellen preussischen Typs in Längen von 1.8 m, sowie 500 bis 600 Stück eichene Exportschwellen holländischen Typs. Sowohl die Schwellen preussischen als auch holländischen Typs stammen aus den Forsten des Waldgutes Planta. Beide Partien sollen in etwa einem Monat über Danzig verladen werden. Die vereinbarten Preise werden einstweilen noch als Geschäftsgeheimnis behandelt.

Auch von der Firma Goberstein aus Sernik kaufte die Firma Polkop einige Partien Exportschwellen holländischen, belgischen und preussischen Typs. Preise werden ebenfalls nicht angegeben.

Polnisch-dänische Wirtschaftsverhandlungen

In Warschau finden zur Zeit polnisch-dänische Handelsverhandlungen statt. Die dänische Abordnung, die von dem Abteilungschef im dänischen Aussenministerium F. P. Duurloo geleitet wird, weilte auf ihrer Reise nach Warschau auch in Gdingen, wo sie die Hafeneinrichtungen besichtigte.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 22. Juni 1938

Wertpapier	Kurs
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
größere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prädien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	58.00+
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen. II Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	63.00+
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	64.00+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	53.50 G
3% Invest.-Anleihe. I. Em.	81.50+
3% Invest.-Anleihe. II. Em.	83.00+
4% Konsol.-Anleihe	67.25+
4½% Innerpoln. Anleihe	66.00+
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 Złoty) ohne Coupon 8% Div. 36	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	28.00 G
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—
Herzfeld & Viktorius	—

Stimmung: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 21. Juni 1938

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren schwächer, in den Privatpapieren unverändert.

Amtliche Devisenkurse

	21. 6. Geld	21. 6. Brief	20. 6. Geld	20. 6. Brief
Amsterdam	293.61	295.09	293.61	295.09
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	90.03	90.47	90.03	90.47
Kopenhagen	117.35	117.95	117.50	118.10
London	26.28	26.42	26.30	26.44
New York (Scheck)	5.29 3/8	5.31 7/8	5.29 1/8	5.31 5/8
Paris	14.73	14.93	14.72	14.92
Prag	18.39	18.49	18.39	18.49
Italien	27.89	28.03	27.89	28.03
Oslo	132.12	132.78	132.17	132.83
Stockholm	135.56	136.24	135.66	136.34
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	121.70	122.30	121.60	122.20
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 81.25—81.38, 3proz. Prämien.-Invest.-Anl. II. Em. 82.50—82.25—82.38, 4proz. Präm.-Dollar-Anleihe Serie III 42.38—42.13—42.40, 4proz. Konsolidier.-Anleihe 1936 67—66.75—67, 5proz. Staatl. Konvers.-Anl. 1924 70.75, 4½proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 65.50. 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25, 8 prozentige Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25. 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschafts-Bank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. (garant.) Tow. Kred. Ziem. Warschau 1924 (ohne Kup.) 112.19, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 81—82, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. Warschau Serie V 64.75—64.50—64.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Warschau 1933 73.63—73.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Lublin 1933 60.50, VI. 6proz. Konv.-Anleihe Warschau 1926 73.25.

Aktien: Tendenz: uneinheitlich. Notiert wurden: Bank Polski 119, Węgiel 27.38—27.50, Ostrowiec Serie B 57.25, Żyrardów 48.50.

Getreide-Märkte

Bromberg, 21. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Standardweizen I 24.75—25.25 Standardweizen II 23.75—24.25, Roggen 20.75—21, Gerste 16.75—17, verregn. Hafer 18.25—18.75, Roggenmehl 65% 30.75—31.25, Schrotmehl 95% 26.25—27.25, Weizenkleie grob 14.25—15.00. mittel 13.50—14. fein 13—13.50. Roggenkleie 13.25—14, Gerstenkleie 13—13.50, Felderbsen 23—25, Viktoriaerbsen 24—27, Folgererbsen 24 bis 27, Gelblupinen 15.25—15.75, Blaulupinen 13.50—14, Leinsamen 49—52, Senf 34.50—37.50, englisches Raygras 95—100, Leinkuchen 22 bis 22.50, Rapskuchen 15.25—16, Sonnenblumenkuchen 40—42% 17.75—18.75. Sojaschrot 23.25 bis 23.50, pommereller Speisekartoffeln 3.50 bis 4.00. gepresstes Roggenstroh 7—7.25. Netzeheu 8.50—9.25. gepresstes Netzeheu 9.50—10.25. Der Gesamtumsatz beträgt 576 t. Weizen 93 — ruhig, Roggen 95 — ruhig, Gerste 107 — ruhig, Hafer 26 — ruhig, Weizenmehl 54 — ruhig, Roggenmehl 63 — ruhig.

Warschau, 21. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Rotweizen 27.25—27.75, Einheitsweizen 27.25 bis 27.75, Sammelweizen 26.75—27.25, Standardroggen 20.50 bis 21.00, Standardgerste I 18.25 bis 18.50, Standardgerste II 17.75—18. Standardgerste III 17.50—17.75, Standardhafer I 22 bis 22.75, Standardhafer II 20.25 bis 21. Weizenmehl 65% 37.50—39.50, Schrotmehl 95% 23.25—24, Kartoffelmehl Superior 31—32, Weizenkleie grob 13.75—14.25, fein und mittel 12.50 bis 13, Roggenkleie 12.75—13.25, Gerstenkleie 12—12.50, Felderbsen 24—27, Viktoriaerbsen 30—31, Folgererbsen —.—. Sommerwicken 21.75—22.75, Peluschken 25—26, Blaulupinen 15.25 bis 15.75, Gelblupinen 17.00 bis 17.50, Leinsamen 90% 52.50—53.50, Senf 36 bis 38 Rotklee roh 100—110. gereinigt 97% 125—135 Weissklee roh 190—210. gereinigt 97% 220 bis 240. Schwedenklee 245—280. engl. Raygras 95 u. 90% 85—95. Leinkuchen 21—21.50. Rapskuchen 14.75—15.25, Sonnenblumenkuchen 40 bis 42% 16.75—17.25. Sojaschrot 45% 22—22.50, Speisekartoffeln 4—4.50. Fabrikkartoffeln 18% 3.50—3.75. gepresstes Roggenstroh 6.50—7. gepresstes Heu 10.50—11. Der Gesamtumsatz beträgt 1595 t, davon Roggen 280 t — belebt, Weizen 126 — belebt. Gerste 27 — ruhig, Hafer 10 — ruhig, Weizenmehl 580 — belebt, Roggenmehl 475 — belebt.

Posen, 22. Juni 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Ware	Preis
Weizen	25.00—25.75
Roggen	20.75—21.00
Braugerste	—
Mahlgerste 700—717 g/l	17.50—17.75
" 673—678 g/l	16.75—17.25
" 638—650 g/l	16.50—16.75
Standardhafer I 480 g/l	19.75—20.25
" II 450 g/l	18.75—19.25
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	43.75—44.75
" I. " 50%	40.75—41.75
" Ia. " 65%	37.75—38.75
" II. " 50—65%	33.25—34.25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	30.75—31.75
" I. " 65%	29.25—30.25
" II. " 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior"	29.00—31.50
Weizenkleie (grob)	13.75—14.25
Weizenkleie (mittel)	12.00—13.00
Roggenkleie	12.50—13.50
Gerstenkleie	12.00—13.00
Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Folgererbsen	24.50—26.00
Sommerwicken	23.00—24.00
Sommer-Peluschken	24.00—25.00
Gelblupinen	16.25—16.75
Blaulupinen	15.25—15.75
Winterraps	—
Leinsamen	56.00—58.00
Senf	35.00—37.00
Timothy	30—40
Engl. Raygras	70—80
Kartoffelmehl	30—32.50
Leinkuchen	21.00—22.00
Rapskuchen	15.00—16.00
Sonnenblumenkuchen	17.50—18.50
Sojaschrot	22.75 23.75
Weizenstroh, lose	—
Weizenstroh, gepresst	4.25—4.75
Roggenstroh, lose	5.00—5.25
Roggenstroh, gepresst	5.75—6.00
Haferstroh, lose	4.00—4.50
Haferstroh, gepresst	4.55—5.00
Heu, lose	7.50—8.00
Heu, gepresst	8.25—[illegible].75
Netzeheu, lose	8.75—9.00
Netzeheu gepresst	9.75—10.2[illegible]

Gesamtumsatz: 1281 t, davon Roggen 215 t belebt, Weizen 155 t, Gerste 210 t, Hafer 10 t, Mühlenprod. 511 t belebt, Samen 63 t, Futter und andere 117 t.

Posener Viehmarkt

vom 21. Juni 1938

Auftrieb: 155 Rinder, 1150 Schweine, 407 Kälber, 189 Schafe; zusammen 1901 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	74—78
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	62—70
c) ältere	52—58
d) mässig genährte	48—50
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	72—76
b) Mastbullen	62—70
c) gut genährte, ältere	53—58
d) mässig genährte	44—48
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—78
b) Mastkühe	62—68
c) gut genährte	50—56
d) mässig genährte	30—40
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	74—78
b) Mastfärsen	62—70
c) gut genährte	52—58
d) mässig genährte	48—50
Jungvieh:	
a) gut genährtes	44—54
b) mässig genährtes	40—42
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	92—100
b) Mastkälber	82—90
c) gut genährte	72—80
d) mässig genährte	60—70
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	66—76
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	54—60
c) gut genährte	—
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	96—100
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	92—94
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	88—90
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	84—86
e) Sauen und späte Kastrate	80—90

Marktverlauf: sehr lebhaft.

Die Geburt eines
Sohnes
zeigen in grosser Freude an

Dr. Nicolaus Remer
Erika Remer
geb. Freiin von Massenbach

Pniewy-Zamek, 22. Juni 1938.

Ihr Heim

schön und behaglich
durch **Möbel** von

HEINRICH GÜNTHER

MÖBELFABRIK, SWARZĘDZ, Rynek 4 - Tel. 40

Tapeten
Wachstuch
Linoleum
Teppiche

Nowy Dom Tapet

L. Oppeln Bronikowski
Poznań
Stary Rynek 62
Tel. 2317.



R. Barcikowski S. A. Poznań

Kurheim Jungborn, Danzig-Oliva

Jahnstraße 22 — Fernspr. 45580.

Schroth- und andere Diätkuren für innere Krankheiten und Nerven, insbes. Magen, Darm, Leber, Blut, Nieren, Gicht, Rheuma, Zucker- u. a. Stoffwechselkrankheiten.

Naturheilverfahren.

Für Erholungsuchende schmackhafte ovo-lacto-vegetabile Diätverpflegung. — Zeitgemäße Preise, auch Pauschalsätze. — Prospekt frei.

Aerztliche Leitung: **Dr. med. L. Brunck.**

Lichtspieltheater „Słońce"

Heute, Mittwoch, **große Premiere** des Spionage-Films

Ich war Spion

In den Hauptrollen:
Dita Parlo — Pierre Blanchar — Pierry Fresnay
Charles Dullin

„Słońce" für alle! Alle ins „Słońce"!

Hüte
Hemden, Pullover, Krawatten u. sämtliche Herrenartikel zu d. niedrigsten Preisen bei
Roman Kasprzak
Poznań, św. Marcin 19, Ecke Fr. Ratajczaka.

Stil- und neuzeitliche Möbel
eigener Herstellung
W. Maciejewski, Al. Marcinkowskiego 25
Telefon 25-11

Deutliche Schrift verhindert Satzfehler



HAMBURG-AMERICA-LINIE
HAMBURG
Generalvertretung für Polen
Poln. Reisebüro „ORBIS" Warszawa.

Reguläre Verbindungen von Hamburg u. den Häfen West-Europas nach allen Weltteilen. Interessante Vergnügungs- und Studienreisen. Nähere Auskunft
„ORBIS" Poznań, Pl. Wolności 3
Kalisz, ul. M. Piłsudskiego 3

und Agenturen
Ostrów, ul. Marsz. Piłsudskiego 10
Leszno, Rynek 8
Inowrocław, Król. Jadwigi 15.



Wanderer - Qualitätsarbeit
Wanderer - Zuverlässigkeit
sind
„CONTINENTAL"
Schreib- und Rechenmaschinen
General-Vertretung:
Przygodzki, Hampel i Ska
Poznań, jetzt Bron. Pierackiego 18. — Telefon 21-24



fertigen wir Ihnen sofort und billigst an.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.

Schmücke Dein Heim mit neuen
Gardinen



Ich biete an:
Tüllgardinen
Bunte Voile-Gardinen.
Steppdecken, Bett- u. Tisch-Wäsche.

Poznań Stary Rynek 76 (gegenüb. d. Hauptwache. Tel. 1008)
ulica Nowa 10 (neben der Stadt-Sparkasse. Telefon 1758)



Auskünfte durch Danziger Verkehrs-Zentrale, Danzig, Stadtgraben 5

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Wir bitten, die benötigten
Grasmäher
Getreidemäher
Bindemäher
Original „Deering"
sowie die
Original-Ersatzteile
bald bei uns zu bestellen.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

1400
auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Untergestelle.
„Autoskład", Poznań,
Dąbrowskiego 89.
Telefon 46-74.



Die weltbekannte Milchzentrifuge
„TITAN"
kauft man direkt beim Vertreter
Adolf Blum,
Poznań,
Al. M. Piłsudskiego 19
Wiederverkäufer besondere Preisliste.

Gras-Getreide-Mäher
Original **Deering**
Alle Ersatzteile zu allen Mähmaschinen
Bestellungen erbitte rechtzeitig
Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarfs-Artikel — Oele und Fette
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Pfaff
Näh-Stepp-Stick- und Lederbearbeitungsmaschinen kauft man beim Vertreter
Adolf Blum
Poznań,
Al. M. Piłsudskiego 19.

Gut und billig
kaufst Du ein
Fahrrad
in dem bekannten, größten Fachgeschäft





Große Auswahl
imprägnierter und
Seiden-Mäntel
Kostüme — Komplets
Morgenröcke — Sweater
Niedrige Preise!
A. Dzikowski,
Poznań, St. Rynek 49.
Leszno, Rynek 6.



Die vollkommene, weltberühmte **Milch-Zentrifuge**
Westfalia
Prospekte und Bezugsquellen-Nachweis durch
„Primarus"
Poznań, Skośna 17.

Motorrad
D. K. W. 500 ccm, sehr gut erhalten, desgleichen eleganten, fast neuen
Jagdwagen
zu verkaufen. Gefl. Off. zu richten unter **1795** an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Spezialgeschäft für
Couches
św. Marcin 74. **Napp.**

Für Ferien und Reise



empfehle in großer Auswahl
Badetrikots für Damen, Herren und Kinder.
Bademäntel
Badetücher
Strandhosen
Frottierhandtücher
Sporthemden
Oberhemden
Wäsche aller Art

J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznan
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008
Abteilung:
ulica Nowa 10,
neben der Stadt-Sparkasse.
Telefon 1758

Lacke
„Smok"
Die billigen haltbaren **Lacke am Platze** erhältlich in Drogen- u. Farbenhandlungen.

Fassaden-Edelputz
„Terrana" liefert, wo nicht vertreten, direkt das
„Terrana-Werk"
E. Werner,
Oborniki, Telefon 43.

Möbel, Kristallsachen
verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte, stets in großer Auswahl Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10
(Świętosławska)



Vertretung von
Motorrädern
Phänomen, Wulgum, Hecker, Triumph mit Sachsmotor, elektr. Licht, Registrierung wie Fahrrad verkauft billig
WUL-GUM
Poznań,
Wielkie Garbary 8.



Perücken
Damenscheitel, Zöpfe, mehrfach prämiiert — Haarfarben, Haarrollspangen, Lockenwickler, Haarnetze, Kämme, Haarpfeile, Bürsten, Seifen, Puder, Ondulationseisen, Rasiermesser, Rasierapparate, Haarschneidemaschinen, Friseurbedarfsartikel billigst.
Stets Neuheiten!
A. Donaj,
Poznań, ul. Nowa 11.
Gegr. 1912.
Reelle Bedienung.

Die haltbarsten
Erntepläne
aus Bauerleinen zu niedrigen Preisen empfiehlt
Bazar Przemysłu,
Wilno
Filiale Poznań,
ul. Fredry 6. Tel. 49-96.

Zur Einkochzeit!
Original-Frischhalter „Beco", deutsches Fabrikat, in tadellosem Zustande, billigst zu verkaufen Zu erfragen:
Zaedow
Zacisze 8, Wohnung 1, (bei ul. Jasna.)

Damennähmaschine
versenkbar, Marke „Singer", gut erhalten, zu verkaufen.
A. Ciach, Poznań,
Wyspiańskiego 21, W. 23.

Verkaufe mein gebrauchtes, gut erhaltenes
Motorrad
500 ccm.
Neumann, Łękno,
p. Zaniemyśl,
pow. Środa.

Gebrauchte
Schalmaschine
wie neu, 1 m Schmirgellänge, billig zu verkaufen
Fr. Michalski
Lipa, poczta Sokolec,
pow. Chodzież.

Eine
Walzenschrotmühle
wie neu, Stundenleistung 25 Zentner, steht zum Verkauf, zum Preise von 400 zł bei
Peters, Broniszewice,
p. Pleszew, p. Jarocin.

Seidene Wäsche
Blusen
Badetrikots
Strümpfe
Handschuhe
Oberhemden
Sporthemden
Krawatten
Trikotagen
Socken
am billigsten bei
„Haftoplis"
ul. Wrocławska 3.

Kaufgesuche

Gebrauchtes
Kinderrad
(mit Freilauf) zu kaufen gesucht. Zuschriften erbeten unter **1797** an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Grundstücke

Einfamilienhaus
wegen Abreise billigst zu verkaufen.
Wielkie Garbary 16, W. 8
(Front) Luka.

Verkauf
210 Morgen, Privat, 70 000 zł, 84 Morgen, Privat, 21 000 zł, 46 Mrg Privat, 15 000 zł, komplett totes u. lebendes Inventar, von Deutschen sofort zu verkaufen.
Straus, Trzemeszno.
Telefon 8.

Sommerfrische

Sommerwohnung
1—2 möbl. Zimmer mit Küche od. Küchenbenutzg. 4 Betten, in schöner, waldreicher Gegend, vom 27. Juni bis Mitte August gesucht. Preisofferten unter **1767** a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Stellengesuche

Suche von sofort oder auch später Stelle als
Säuglings-Pflegerin
Angebote unt. 1790 a. d. Geschst. dieser Zeitung Poznań 3 erbeten

Landwirtschaftlicher
Beamter
evgl., sucht infolge Parzellierung anderweitige Anstellung gleich welcher Art, auch Vertretung von sofort. Off. unter 1791 a. d. Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Junger, evangel.
Schmiedemeister
mit Hufbeschlagprüfung, guter Fachmann, sucht umständehalber sofort Arbeit oder Pacht. Off. unter **1796 a. d.** Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Stubenmädchen
26 J., sucht Stellung. 11 J. in ungekündigter Stellung gewesen. Gutes Zeugnis vorhanden.
Marta Hildebrandt
Chodzież, Kilińskiego 8

Mädchen
23 Jahre sucht vom 1. Juli bis 1. Sept. d. J.
Stellung
zu Kindern oder leichter Hausarbeit aufs Land. Evtl. nur für Verpflegung. Offert. unt. 1783 a. d. Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen

Zuverlässig., gesundes
Kindermädchen
zu 2 Kindern aufs Land gesucht. Monatl. 10,— zł Bewerb. und Zeugnisabschriften an:
Kottke, Bogusławki,
p. Sulęcinek,
pow. Środa.

Suche
Haustochter
als Mithilfe in Landwirtschaft von 150 Morgen. Offert. unt. 1798 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Jüngeres, evgl.
Hausmädchen
fleißig und zuverlässig, zum 1. Juli 38 gesucht. Meldungen mit Lohnforderungen an:
Frau Walther
Zawodzie. p. Września.

Verschiedenes

Hebamme
Kowalewska
Łąkowa 14
Erteilt Rat und Hilfe

Die Ein- u. Ausfuhr von Heirats-, Erbschafts- u. Umzugsgut sowie
Umzüge
in grossen geschlossenen
Möbeltransport-Autos
von und nach allen Orten führt preiswert aus
W. MEWES Nachfl.
Speditionshaus
Poznań
Tama Garbarska 21
Tel. 33-56 u. 23-35.
Ausgabestelle für Zollpassierscheine (Auto-Triptik) nach Deutschland.

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13
Wohnung 10 (Front).

Vermietungen

Sonnige 4 Zimmer
Hochp., neuztl. Komfort, Parkett, Zentralheizung, Badez. usw., steuerfrei, in Villa mit schönem Garten, sofort preiswert zu vermieten, daselbst auch ebensolche
3 Zimmerwohnung
für 55,— zł.
Malinowa 11, Dębiec.
(Hauswart.)

Heirat

Einheirat
geboten in prima 200 Morgen - Landwirtschaft mit 16 000 zł Schulden, Witwe 38 J. alt (ohne Anhang) 15 000 zł Vermögen erwünscht.
Straus, Trzemeszno.